

FRED VIEBAHN

Blutschwestern
oder der natürliche Unmut der Frauen



MERLIN VERLAG HAMBURG

Fred Viebahn

B L U T S S C H W E S T E R N

oder

DER NATÜRLICHE UMMUT DER FRAUEN

Bürgerliches Theater in drei Bildern

Personen:

Marlene, Hausfrau

Kitti, Hausfrau

Ort: eine Etagenwohnung, Neubau, sechster Stock;
Wohnzimmer und Küche, "gutbürgerlich modern"

Zeit: heutzutage

Den Bühnen gegenüber als Manuskript vervielfältigt. Dieses Exemplar darf vom Empfänger - auch auszugsweise - weder vervielfältigt noch verliehen werden. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

Jede Aufführung, öffentliche Lesung oder sonstige öffentliche Verbreitung des Textes ohne Genehmigung des Verlages bzw. des Autors ist strafbar.

*Deutschsprachige Aufführungsrechte ausschließlich durch den
MERLIN VERLAG Andreas J. Meyer, 2 Hamburg 60, Sierichstr. 54,
Telefon (040) 2 79 11 40*

Copyright by Fred Viebahn

TORTURM THEATER SOMMERHAUSEN

LEITUNG: VEIT RELIN

8701 SOMMERHAUSEN · TELEFON 09333/268

2



Gerda Fasser und Theresia M. Schrafl in „Mutschwestern“

Tuschpinselzeichnung von Veit Relin

Uraufführung

BLUTSCHWESTERN

oder

DER NATÜRLICHE UNMUT DER FRAUEN

Bürgerliches Theater in drei Bildern

von

Fred Viebahn

Marlene, Hausfrau Gerda Fasser

Kitti, Hausfrau Theresia Maria Schrafl

Marlenes Mann

Technik: Uwe Immei

Assistenz: Estella Nash

Kostüme: Rautende Wägeli

Bühnenbild: Gerhard Völker

Regie: Veit Relin

„Verschnauf“-Pause ist nach dem zweiten Bild.

Im Falle Sie Ihr Gemüt erregen konnten, reagieren Sie sich bitte an unserer Bar ab. Wir führen besten Sommerhäuser Frankenwein und das beliebte Bier vom Kauzen-Bräu.

Die Aufführungsrechte liegen bei MERLIN VERLAG,
Andreas J. Meyer, Hamburg.

Am 20. Juni 1976 spielt EVA MARIA MAY Werke von Strawinsky, Schönberg, Webern und Schumann.
Veit Relin liest Gedichte von Georg Trakl.

FRED VIEBAHN

Anmerkungen zu „Blutschwestern“

Die Idee zu dem Stück entwickelte sich aus täglichen Zeitungsnotizen, die lapidar Ehemorde verkünden, und einer Reflexion über die Floskel von der „natürlichen Anmut“ der Frauen.

Die Anmut von Frauen, besonders wenn sie ihren Unmut artikulieren, ist eine merkwürdige Komponente in den Widersprüchen, in die Jahrtausendalter männlicher Prioritätenwahn „weibliches Wesen“ verstrickt hat; insofern ist auch der Unmut der Frauen ein durchaus „natürliches“ Produkt menschlicher Macht- und Unterdrückungsmechanismen, und zwar in der ganzen Geschichte des Begriffs (von Un-Mut bis zur heutigen übertragenen Bedeutung des mit Ärger gekoppelten Nicht-Einverstanden-Seins).

Das war zunächst eine grobe theoretische Reflexion. In ihr – und aus ihr – stellte sich jedoch die Frage: Was ist mit jenen Frauen, die ihren Unmut nicht artikulieren können bzw. nicht die gesellschaftlichen Ursachen ihres Unmuts erkennen? Die in ihrem eng begrenzten privaten Zellendasein nicht viel mehr vermögen als ihre Wunden, ihr eigenes Blut zu lecken und denen keine intellektuellen oder Erfahrungsmöglichkeiten gegeben sind, wirkliche Heilung zu suchen, geschweige denn zu finden?

Da gibt es die Frauen, vor allem im Kleinbürgertum, die sich in die „Natürlichkeit“ ihres Schicksals schicken oder deren dumpfes Aufbegehren sich mehr oder weniger sprachlos vollzieht. Um sie geht es hier nicht. Hier geht es vielmehr um zwei junge Frauen als Beispiele aus dem „gehobenen Mittelstand“, nicht dumm, nicht ungebildet, aber in die Traditionen von Nur-Hausfrau und Familiendienerin gezwängt, früheren Vorsätzen zum Trotz. Damit sind sie unzufrieden trotz ihrer materiell privilegierten bürgerlichen Positionen.

Dabei betrachten, begreifen, fühlen, verstehen und erleben diese beiden Frauen sich selbst, ihre Welten ganz unterschiedlich als Belastung, und ebenso unterschiedlich ist ihr Freiheitsbegriff bzw. ihre Freiheitssehnsucht. Marlene leidet an einem tiefgreifenden und persönlichkeitssteuernden Trauma; Befreiung davon bedeutet für sie Freiheit schlechthin. Kitty dagegen hat mehr äußerliche Sensationen im Sinn, und für sie beinhaltet Freiheit die Möglichkeit zur Teilnahme daran, sie will sich von dem einen befreien, um etwas anderes tun zu

können. Im weiteren Sinn haben wir es hier also auch mit dem Gegensatz von passivem und aktivem Freiheitssehnen zu tun.

Beider Ehemänner sind Handlanger von profitorientierten, die Menschen ausbeutenden Mächten – der eine als Künstler, der andere als Wissenschaftler. Der Künstler hat sein künstlerisches Engagement für den Preis materieller Erfolge aufgegeben und sich schließlich von der personifizierten Erinnerung in Gestalt seiner Frau getrennt, sie gleichzeitig aber auch, nachdem er sie vom Podest seiner Wünsche und Sehnsüchte ins Alltagsleben gestoßen hatte, darin alleingelassen. – Dem Wissenschaftler war sein Emporkommen immer am wichtigsten; er setzt seine technische Intelligenz für denjenigen ein, der seinen Ehrgeiz am besten lohnt. Zur Erhaltung seiner Position läßt er, wenn nötig, auch sein eigenes Kind fallen bzw. versteckt sein eigenes mangelhaftes Produkt.

Die Frauen langweilen sich in ihrer fremdbestimmten, verdinglichten, maschinellen Umwelt mit ihren stereotypen Handlungseinheiten, Bewegungen, Abläufen; und deshalb produzieren sie schließlich Ereignisse selbst, – Ereignisse von Fleisch und Blut. Daß sie sich steigern können, wird dadurch ermöglicht, daß sie mit ihren individuellen Frustrationen, Neurosen, Traumata zueinander finden. Jede allein für sich, isoliert in ihrer Umwelt aus Glas, Beton, Maschinen, kühlem Design, Anonymität und einsamen Vermutungen, wäre höchstens fähig, sich selbst aufzugeben, um ganz in der Scheinwelt zwischen Illustrierten, unerfüllten Sehnsüchten und Familie, vielleicht auch noch Drogen, auf- und kaputtzugehen. Gemeinsam jedoch meinen sie Möglichkeiten zu entdecken zur Befreiung, die sich nicht lange mit bloßen Tabus durchbrechendem Spaß aufhält, auch nicht mit Sublimierungsangeboten der Kunst (sich allenfalls von ihr stimulieren läßt), sondern bald blutiger Ernst wird.

Aber – es ist alles Schein. Durch spontane Ausbrüche ist der Umwelt letzten Endes nicht zu entrinnen. Vor allem nicht, wenn diese Ausbrüche bloß reaktionär sind in den überkommenen, leidproduktiven Dimensionen von kurz-sichtiger Vergeltung, wenn keine qualitativ neuen Perspektiven entdeckt (oder entwickelt) und verfolgt werden (wie auch, wenn die wahren Ursachen des Unmuts den Unmutigen nicht klar werden). Zum Schluß bleiben das Martinhorn und die funktionierende Waschmaschine, und damit bleibt in der Umwelt alles beim alten – Leid, Gewalt, „Ordnung“. Und die Solidarität aus gemeinsamer, wenn auch von zum Teil unterschiedlichen äußeren Formen geprägter Unterdrückung, diese irrationale Solidarität von „Blutschwestern“ erwürgt sich selbst, schlachtet sich selbst ab auf dem letzten Schein-Ausweg aus der Aussichtslosigkeit, der Sackgasse in den Irrsinn.

Die Bühne

Links das Wohnzimmer. Im Vordergrund eine Sitzgarnitur mit Plattenspieler und Sterngerät in einer Säule. Links ein großes Fenster, Blick ins Freie. Im Hintergrund die Tür auf den Korridor. Links daneben ein Sideboard. Rechts im Vordergrund ein EBTisch mit Stühlen. Daneben ein kleineres Fenster, Blick nach draußen auf eine nach hinten versetzte Mauer. Hinter dem EBTisch die Küchentheke. Hinter der Küchentheke die Küche, im unteren Teil durch die Theke zum Zuschauerraum hin verdeckt. Rechts Anrichte mit Kochplatten, Backofen, Dunstabzugshaube, Spüle mit Automat, Kühlschrank, Hängeschränke; links Waschmaschine, Gefriertruhe. Im Hintergrund die Küchentür auf den Korridor. In die Tiefe ist die Küche vom Wohnzimmer durch eine Wand getrennt. An dieser Wand im Wohnzimmer ein Schrankregal mit TV-Gerät u. a.

1. Bild

Licht.

Draußen regnet es.

Auf dem EBTisch steht noch teilweise Frühstücksgeschirr, zum Teil ist es schon auf die Küchentheke geräumt.

Auf dem Wohnzimmertisch liegen Schallplatten, mehrere aus den Hüllen gezogen, und Strickzeug. Auf einem Sessel zwei Illustrierte.

Geräusche. Die Wohnungstür wird aufgeschlossen.

MARLENE auf dem Korridor: Bitteschön! Kommen Sie herein!

KITTI auf dem Korridor: Ich möchte Sie auf gar keinen Fall irgendwie stören ...

MARLENE: Darf ich Ihren Schirm nehmen? - Danke. - Ich stelle ihn im Bad auf.

KITTI: Puh! Das ist aber auch mal wieder ein Wetter!

Geräusche: Badezimmertür wird geöffnet, Schirmausschütteln, Tür wird geschlossen.

MARLENE: So! öffnet die Küchentür, kommt herein, im Mantel, trägt offenbar Taschen oder Tüten; beginnt gleich, das Einge kaufte in Schränke, Kühlschrank, Gefriertruhe einzuräumen

KITTI erscheint hinter ihr in der offenen Tür, bleibt im Rahmen stehen: Da läßt man sich für teures Geld die Haare frisieren, und dann fängt es prompt an zu gießen.

MARLENE: Heute früh, wie ich aufgestanden bin, schien noch die Sonne.

KITTI blickt sich um: Schick ist es hier. Alles da. Und eine richtige große Gefriertruhe, fast wie im Supermarkt.

MARLENE öffnet die Truhe: Wir haben sie noch nicht lange. Wissen Sie, so separat, ich dachte, so viel Platz kann ich niemals ausnutzen. Aber jetzt, jetzt bin ich doch froh. Da hat man immer was im Haus.

KITTI: Ich hab nur so einen kombinierten Kühl- und Gefrierschrank mit vierzig Liter Tiefkühl oben ...

MARLENE: So etwas hatten wir vorher auch, aber das hatte den Nachteil, daß man damit nicht schockgefrieren konnte; und das ist manchmal doch wichtig.

KITTI: Unserer macht das schon, achtunddreißig Grad minus, glaube ich?

MARLENE: Sicher ein neueres Modell. - Sie sind ja auch jünger?

KITTI: Ich weiß nicht ...

MARLENE: Jeden Tag kommt was neues auf den Markt, wenn man da immer am Ball bleiben wollte ...

KITTI: Ich habe nur Sorgen, wenn ich ein paar Tage fort bin und der Strom fällt aus ...

MARLENE: Aber doch heutzutage nicht mehr ... höchstens mal für ein paar Minuten!

KITTI: Und wenn die Sicherung rausspringt?

MARLENE *lacht*: Sorgen haben Sie!

KITTI *sich weiter umschauend*: Hallooo, das ist ja der gleiche Waschautomat wie meiner! *Bestätigung erwartend* Ich bin sehr zufrieden damit!

MARLENE: Immerhin neunhundert Schleudertouren ...

KITTI: Ja, das ist eine echte Leistung!

MARLENE: Und dann die Trockenautomatic, nicht wahr ...

KITTI *überrascht*: Trockenautomatic? - Ach, ich sehe, hier ist noch ein Knopf! Den hab ich gar nicht!

MARLENE: Die Zeituhr. - Und Ihre Maschine hat keine Trockenautomatic? Jaja, ich weiß, gibt es auch ohne. Die ist, glaube ich, so um die dreihundert Mark billiger, nicht wahr? Aber dafür - ich hab mir gedacht, und mein Mann ist da ganz meiner Meinung, als Hausfrau sollte man sich aller technischen Möglichkeiten bedienen, die der Fortschritt bietet und die einem das Leben erleichtern. Doch, das ist schon sehr praktisch. Draußen kann man ja nichts mehr trocknen, bei der schmutzigen Luft, und dann, es hängt einem nicht die ganze feuchte Wäsche in der Wohnung herum; das finde ich furchtbar ungemütlich. Wenn ich etwas hasse, dann ist es nasse Wäsche über der Badewanne.

KITTI: Ja, ich - wir - wir hatten uns das auch überlegt, aber eine Freundin von mir, die hat so einen Trockenautomaten, allerdings einen separaten; die hat mir abgeraten. Die hat gesagt, der bläst einem die ganze Wohnung voll mit Dampf, das kann man nur machen, wenn man ein Eigenheim hat und eine Waschküche im Keller, wie meine Freundin.

MARLENE *überlegen*: Hier, bei dieser Maschine, ist das ein ganz anderes Prinzip. Das funktioniert mit einem Heizstrahler, der der entzieht der Wäsche die Feuchtigkeit, die dann kondensiert wird und von der Laugenpumpe abgepumpt. Ganz einfach. Kein Dampf. Nur ein bißchen Kühlwasserverbrauch. Aber das kostet ja so viel wie nichts.

KITTI: Ach, ich wußte gar nicht, daß es so etwas gibt ...

MARLENE *hat alles eingeräumt, geht auf Kitti zu*: So, jetzt legen wir erst einmal ab!

Sie gehen hinaus.

KITTI *auf dem Korridor*: Eine sehr schöne Tapete! - Ich habe alles in Weiß, wissen Sie, wegen der Bilder ...

Sie kommen ohne Mäntel zur Wohnzimmertür herein. Marlene ist adrett, aber nach konventionellem Chic gekleidet, Kitti dagegen mehr in "progressivem" Modefummel.

MARLENE: Sie malen?

KITTI: Nein, ich selbst nicht, leider. Freunde ...

MARLENE: Was ich noch sagen wollte ... Achja, Tiefkühltruhe. Ganz Unrecht haben Sie da nicht, und deshalb ist es schon gut, wenn man Nachbarn hat, ich meine, gutnachbarschaftliche Beziehungen, wo einer dem anderen hilft, ich meine, wo ein Vertrauen entsteht, und man kann dem anderen den Schlüssel anvertrauen, wenn man verreist, und man weiß, da wird hin und wieder nach dem Rechten geschaut.

KITTI: Ja, genau. Das meine ich auch. *blickt sich neugierig um* Sehr schön. Sehr modern. Das gefällt mir. Wer sich so geschmackvoll einrichtet ... Sie müssen mal zu mir kommen.

MARLENE: Aber gerne! *überblickt ihr Wohnzimmer, aufgesetztes Entsetzen* Um Gotteswillen, wie sieht es hier noch aus? Hier ist ja eine Unordnung ...

KITTI: Aber das macht doch nichts. Sie müßten mal sehen, wie's bei mir manchmal aussieht.

MARLENE: Sie müssen mich ja für weißwas halten. Moment, ich räume das eben ein bißchen auf. Entschuldigen Sie bitte, aber ich hatte es heute morgen so eilig ...

KITTI: Ist doch klar! *nimmt eine Schallplatte vom Tisch, betrachtet sie* - Ach, das Lied hier höre ich wahnsinnig gern. Darf ich mal?

MARLENE *hört auf aufzuräumen*: Aber gerne! *nimmt Kitti die Platte aus der Hand, legt sie auf, schaltet das Gerät ein* - Ich finde auch, das ist so richtig was zum Träumen. *räumt weiter*

Vicky Leandros: "Und der Himmel über mir."

KITTI: Kann ich Ihnen helfen?

MARLENE: Nein, nein, nicht nötig. Setzen Sie sich doch bitte!
Ich komme gleich, bin gleich fertig. *räumt hastiger*

Kitti wiegt sich zur Musik, setzt sich schließlich in einen Sessel, schließt verzückt die Augen.

MARLENE: Ich finde, Kontakte, die braucht der Mensch doch im Leben wie das tägliche Brot, nicht wahr? Jetzt wohnen wir schon ein paar Wochen hier, aber ob Sie's glauben oder nicht, Sie sind die erste aus dem Haus, mit der ich ins Gespräch komme. Und wer weiß, wenn der Aufzug nicht wieder kaputt wäre ...*lacht* Wenn man so viele Stufen gemeinsam steigen muß.

KITTI *nach einiger Zeit*: Das ist aber auch wirklich furchtbar. Was die sich hier zurechtgebaut haben, und das für unser teures Geld ...

MARLENE: Ja. Und der Hausflur wird wohl nie mehr fertig, jetzt, wo alle drin sind und bezahlt haben.

KITTI: Eigentlich eine Unverschämtheit, einsacht der Quadratmeter...

MARLENE: Wir haben damals noch für vierzehnhundert abgeschlossen. Aber wir waren mit bei den ersten.

KITTI: Naja, bei uns kam das ziemlich kurzfristig. Aber mein Mann hat gesagt, Eigentum ist Eigentum, das nimmt uns keiner mehr weg.

MARLENE *geht hinaus*: Ich will mir nur schnell die Finger waschen.

Kitti räkelte sich und summt zur Musik.
- *Musik zuende.*

MARLENE *kommt zurück*: Möchten Sie auch die andere Seite hören?

KITTI: Ach, vielleicht ein andermal. *entdeckt das Strickzeug*
Sie stricken?

MARLENE: Ja, mit Leidenschaft!

KITTI: Und das hier - das soll wohl ein neuer Winterschal werden für Ihren Mann?

MARLENE *lacht, setzt sich*: Aber nein. Das wird ein Pullover für unsere Tochter, zum Geburtstag.

KITTI: Aja!

MARLENE: Die Gaby, also unsere Tochter, die wird in einem sehr guten Internat erzogen, und da will ich sie, wenn wir sie am Wochenende besuchen, überraschen. Am Sonntag wird sie nämlich elf, und diese Farbe mag sie schrecklich gern.

KITTI: Ihr einziges Kind?

MARLENE: Ja. Wir haben uns das genau überlegt. Und seit einem Jahr geht sie jetzt aufs Internat. Nicht daß Sie das falsch verstehen. Es war für uns ein Problem, unser Kind nicht mehr dauernd um uns zu haben, das dürfen Sie mir glauben. Aber sehen Sie - unsere Tochter ist so gerne mit Gleichaltrigen zusammen, und hier, als Einzelkind, Sie verstehen? Sie müßte nicht, wenn sie nicht wollte, aber - es macht ihr dort Freude. Es ist wirklich ein sehr gutes Internat, an der Nordsee, viel frische Luft, gesunde Umgebung, Natur - wo gibt es das hier noch? - Sie haben auch Kinder?

KITTI: Ja, zwei. Zwei Buben. Der ältere ist vier, der geht schon in den Kindergarten. Das war übrigens ein Drama, den dort unterzubringen, bei dem Mangel an Plätzen. Und der kleine ist gerade zehn Monate alt. Meine Mutter paßt jetzt bei ihm auf, die ist ja rein vernarrt in das Kind. Na, wie Mütter eben so sind - Großmütter, meine ich.

MARLENE: Ja, ich meinte nämlich, Sie schon mal mit den Kindern gesehen zu haben. Sie wohnen im Siebenten, nicht wahr?

KITTI: Ja, direkt über Ihnen.

MARLENE: Da haben Sie auch morgens die Sonne im Küchenfenster, und gegen Abend kommt sie herum zum Wohnzimmer, nicht wahr?

KITTI: Ja. *lacht* Naja, heute ist es sowieso egal, bei dem Regen.

MARLENE: Ach, verzeihen Sie, ich bin unaufmerksam. Darf ich Ihnen einen Kaffee anbieten, oder einen Tee?

KITTI: Nein, vielen Dank, nur keine Umstände!

MARLENE: Aber, ich bitte Sie, das macht doch keine Mühe!

KITTI *zieht eine Zigarettenschachtel hervor*: Darf man hier ...?

MARLENE *springt auf*: Wo hab ich nur meinem Kopf? Aber ja, natürlich! *holt einen Aschenbecher* - Entschuldigen Sie, ich hab gar nicht daran gedacht ...

KITTI: Sie rauchen nicht?

MARLENE: Dochdoch, aber nicht viel, morgens meistens nicht. Meistens abends.

KITTI *bietet ihr die Schachtel an*: Darf ich Sie denn ausnahmsweise am Morgen verführen? *lacht*

MARLENE *betrachtet die Schachtel*: Mit Filter?

KITTI: Nein, leider nicht. *will wieder zurückziehen*

MARLENE *greift zu*: Ich probier's mal! - *zündet das Tischfeuerzeug an, reicht es Kitti*

KITTI *hat sich inzwischen auch eine Zigarette genommen und zwischen die Lippen gesteckt*: Danke! *zieht, inhaliert* - Ahhh!

MARLENE *zündet sich ihre Zigarette an, zieht*: Ganz schön stark!

KITTI: An die hat mich mein Mann gebracht. Naja, wie das so geht.

MARLENE: Übrigens, Ihr Mann - ich weiß nicht, ob ich ihn schon mal gesehen habe ...?

KITTI: Er ist viel unterwegs. Er ist nämlich Filmregisseur von Beruf!

MARLENE: Ach, wie interessant! *beugt sich wißbegierig vor* - Und er dreht so richtig, ich meine ...

KITTI: Er macht jetzt nur noch Werbefilme. Hat sich spezialisiert. Früher war er beim Theater ...

MARLENE: Das ist ja lustig!

KITTI *etwas konsterniert*: Wieso lustig?

MARLENE: Ich meine - *lacht* - Sie müssen wissen, mein Mann ist Chemiker. - Wissen Sie vielleicht zufällig, für welche Firmen Ihr Mann seine Filme dreht?

KITTI *verständnislos*: Für die Werbefilm GmbH.

MARLENE: Nein, ich meine ... *steht auf, geht zur Tür* - Ich meine, für welche Firmen macht er Werbung, für welche Produkte? - *steht an der Tür*

KITTI: Für alles mögliche, so genau weiß ich das nicht!

MARLENE *lächelnd*: Momentchen bitte, entschuldigen Sie mich, ich bin sofort wieder da! - *hinaus, in die Küche, kramt dort etwas hervor*

KITTI *während sie in einer Illustrierten zu blättern beginnt*: Da ist zum Beispiel dieses Kölnisch-Wasser ...

MARLENE *kommt wieder ins Wohnzimmer, hält demonstrativ ein Waschmittelpaket*: Schen Sie mal - hierfür auch?

KITTI: Ja, eh - kann schon sein; ich bin nicht sicher. - *schnell, als Marlene etwas enttäuscht blickt* - Doch, ich glaube schon, auch dafür. Aber weshalb möchten Sie das wissen?

MARLENE *auskostend*: Ich sagte schon, mein Mann ist Chemiker von Beruf. *bedeutungsvolle Pause* Er ist nämlich stellvertretender Leiter der Forschungsabteilung dieses Konzerns und ein bekannter Spezialist auf dem Gebiet der biologischen Waschmittel, wenn Sie wissen, was ich meine.

KITTI: Aber natürlich, Für den Bio-Waschgang, also besonders schmutzige Wäsche ...

MARLENE *setzt sich, stellt die Packung auf den Tisch*: Ja, vor allem gegen Eiweißverschmutzungen. Die werden mit sogenannten Enzymen bekämpft.

KITTI *erstaunt*: Eiweißverschmutzungen? - *nimmt die Packung, liest*: "... durch Schweiß und andere Hautabsonderungen ..."

MARLENE: Ja, oder auch Schokolade ...

KITTI: "Auch Blutflecken entfernt dieses Waschmittel trotz seiner äußerst schonenden Behandlung Ihrer Wäsche problemlos."

MARLENE *begeistert*: Das hat mein Mann entwickelt, da hat er sogar ein Patent darauf.

KITTI: Das ist ja toll!

MARLENE: Und deshalb ist er auch Leiter geworden. Stellvertretender Leiter, meine ich, aber - der eigentliche Chef der Abteilung ist schon alt, also, im Grunde schmeißt mein Mann den ganzen Laden. Und dabei ist er erst vier Jahre in dieser Firma. - *blickt gegen die Zimmerdecke* - Ach, er ist ein toller Mann! Besser hätte ich es gar nicht treffen können.

KITTI *will ihre Zigarettenkippe am Aschbecher abstreifen, da fällt die Asche auf den Teppich*: Oje, was mache ich nur? *springt auf* - Das tut mir leid!

MARLENE *steht auf*: Ach, macht doch nichts! Das ist doch im Nu weg! Augenblick bitte! - *eilt hinaus*

Kitti drückt die Zigarette aus, verschränkt die Arme, geht ein Stück hin und her.

MARLENE *kommt mit einem Staubsauger zurück, stößelt ihn ein*: Das haben wir gleich! - *schaltet ihn an, saugt die Asche vom Teppich, schaltet ab, stößelt aus*

KITTI *bückt sich, nimmt die Stelle genau in Augenschein*: Scheint nichts passiert zu sein.

MARLENE *wickelt die Schnur auf*: War doch nur Asche.

KITTI: Na, man weiß nie. Manchmal ist noch ein bißchen Glut dazwischen, und schon ist es passiert. Und das bei dem guten Teppich ...

MARLENE *bringt den Staubsauger wieder weg*: Das hätten wir! *kommt zurück, schließt die Tür hinter sich* - So! - Setzen Sie sich doch bitte wieder. Möchten Sie jetzt vielleicht einen Kaffee oder Tee?

KITTI: Ach, vielleicht doch - wenn es nicht zuviel Mühe macht - einen Tee?

MARLENE: Na also. Das ist doch ein Klacks. - *geht in die Küche* - Ihr Mann ist also ein richtiger Filmregisseur. Das muß ja ein wahnsinnig interessanter Beruf sein. Und dann noch Werbefilme, wenn man so sieht, was in denen alles vorkommt, so bunt und so turbulent und ... *setzt den Heißwasserbereiter in Betrieb, holt eine Teebüchse hervor und ein Teesieb, füllt es, hängt es in eine Teekanne* - Ich weiß nicht, wie

(MARLENE) ich es ausdrücken soll, aber da ist doch immer was los.
Keine großen Probleme, meistens lustig, also mit Spaß ...
Ich könnte mir vorstellen, das ist was, wo sich ein Regisseur
so richtig austoben kann.

KITTI *ist an die Küchentheke getreten*: Ja, in gewisser Weise
schon ...

MARLENE *holt Teetassen und -untertassen, Löffel, Sets usw.,
stellt alles auf die Theke*: Nicht daß Sie meinen, ich nehme
das nicht ernst. Das ist sicher eine Kunst, den Leuten etwas
so nahezubringen, daß sie es dann kaufen.

KITTI: Und wie! Das ist nicht so einfach!

MARLENE *weist auf den Heißwasserbereiter*: Es dauert einen Moment.

KITTI: Natürlich!

MARLENE: Hat er denn - ich meine, war er Fotograf oder so? Ent-
schuldigen Sie meine Neugier, aber es interessiert mich
brennend, wie man zu so einem interessanten und spannenden
Beruf kommt!

KITTI: NEin; vorher hat er ein bißchen Fernsehen gemacht, aber
nicht lange, dann kam das Angebot von der Werbefilm. - Und
davor war er beim Theater.

MARLENE: Beim Theater!

KITTI *im Vorgefühl auf Marlenes Überraschung*: Am Theater haben
wir uns kennengelernt!

MARLENE: Ach? - Weißer Zucker, brauner Zucker, Kandiszucker?

KITTI: Kandis gerne.

MARLENE *holt den Zucker*: Ja, den nehme ich zu Tee auch am lieb-
sten - oder den braunen, Rohrzucker, aus Kuba oder wo der
herkommt. - Und Sie waren beim Theater? Sagen Sie nur!

KITTI *lacht*: Naja, das ist eine etwas komische Geschichte.
blickt Marlene abwartend an

MARLENE: Ja? - *sehr neugierig* - Wenn Sie nicht wollen?

KITTI: Doch, doch! Wenn es Sie wirklich interessiert?

MARLENE *gierig*: Aber selbstverständlich!

KITTI: Also, das war so - ich wollte Schauspielerin werden und
war im dritten Jahr auf der Schauspielschule ...

MARLENE: Und Ihre Eltern?

KITTI *irritiert*: Wieso? Was haben meine Eltern damit zu tun?

MARLENE: Ja, ich meine, man hört doch immer ... Hatten die denn
nichts dagegen, daß Sie Schauspielerin werden wollten?

KITTI *lacht*: Achso. Nein. Die haben zwar ein bißchen gemault, aber sonst - was wollten sie machen? Ich hatte keine Lust, auf der Bank zu arbeiten wie mein Vater, den ganzen Tag an einem Schalter sitzen, womöglich an der Kasse und das Geld anderer Leuten zählen und dauernd Angst haben müssen, da kommen welche mit Strümpfen über den Gesichtern und Maschinenpistolen und nehmen dich als Geisel. Nein ...

MARLENE: Das wäre bei meinen Eltern nicht möglich gewesen. Das hätte was gegeben, mein lieber Gott! Neinnein, - aber ich wollte es auch gar nicht anders: Abitur, und dann Pädagogische Hochschule ... *schaltet den Heißwasserbereiter ab, läßt das Wasser in die Kanne laufen*

KITTI: Sie waren Lehrerin?

MARLENE: Ja. Fast zwei Jahre. Mein Mann studierte damals noch, und irgendwoher mußte ja das Geld kommen. Das waren keine leichten Jahre. Aber dann, wie er seine erste Stellung hatte, das war zwar auch noch nicht viel, aber für den Anfang ging es, und die Kleine kam, da hatte ich es nicht mehr nötig, arbeiten zu gehen, und ich hab dann aufgehört. Das Zweite Lehrerexamen hab ich nicht mehr gemacht.

KITTI: Ja, und heute? Würden Sie nicht gerne ...?

MARLENE: Ach nein. Wenn man sich einmal an das freie Leben gewöhnt hat ... Mein Vater sagt zwar auch manchmal, Kind, komm zu mir an die Schule - er ist nämlich Hauptschulrektor. - Nein, wenn ich gesagt hätte, ich will Schauspielerin werden - nicht auszudenken! Obwohl - ich hätte mir keine besseren Eltern wünschen können, wenn ich mir das heute so überlege, so voller Verständnis ...

KITTI *unterbricht*: Naja, und vor der Schlußprüfung habe ich mich bei Theatern beworben, bei kleinen natürlich, die die billigen Anfänger nehmen, und dann habe ich bei einem vorgesprochen, bei einem Landestheater, und da hab ich meinen Mann kennengelernt. Die haben mich engagiert, ich hab die Abschlußprüfung für Schauspiel bestanden, war unheimlich glücklich, aber wie dann die Spielzeit anfang, war der Große schon unterwegs. Wir haben geheiratet, und damit war meine Karriere zuende, bevor sie angefangen hatte.

MARLENE: Ach! Eigentlich ist das doch schade, wenn man schon so viel investiert hat, oder nicht?

KITTI: Ich bin nicht so arg traurig drum. Ich hab die Kinder und ein sicheres Leben und sonst alles, was ich brauche. Wissen Sie, als Schauspielerin, das ist heute so ein Konkurrenzkampf, und die Intrigen alle, und wie man bezahlt wird - da machen Sie sich keine Vorstellung!

MARLENE *weist auf den Tee*: Ich glaube, er muß noch ein bißchen ziehen. Aber ich bringe ihn schon mal hinüber. Moment bitte! - Wenn Sie das hier nehmen könnten? - Warten Sie, hier, das Tablett ...

KITTI: Lassen Sie doch die Kanne auch hier, die kann man doch ...

MARLENE *trägt die Kanne durch die Tür hinaus*: Ich bringe sie schon!

Kitti *räumt alles aufs Tablett, trägt es zum Wohnzimmertisch, deckt*. Marlene kommt mit der Kanne.

MARLENE: So, bitte sehr!

Sie setzen sich.

MARLENE *nimmt den Deckel von der Kanne, blickt hinein, schnuppert*: Ja, er muß wirklich noch ein bißchen durchziehen!

KITTI *nimmt wieder die Illustrierte von vorhin auf*: Hier, das ist ja eine tolle Geschichte - haben Sie die gelesen?

MARLENE *blickt Kitti über die Schulter*: Wo? - Ach ja, das - ja, rührend, nicht wahr? Ich habe mich gestern abend mit meinem Mann darüber unterhalten. Da sieht man doch, es gibt noch Menschlichkeit auf dieser Welt. Was man dagegen sonst manchmal liest ...

KITTI: Stellen Sie sich das einmal vor, und er ist nichtmal der Vater oder Bruder oder sonst ein naher Verwandter!

MARLENE: Also, ob ich das fertigbrächte, einfach eine von meinen Nieren hergeben ...

KITTI: Dem Kind hat es das Leben gerettet. ...

MARLENE: Wenn man denkt, was das für eine Belastung für den eigenen Organismus ist, mit einer Niere zu leben, und dann die Gefahr, das die ausfällt eines Tages. Ob sich dann auch so ein edler Spender findet? ..

KITTI: Tja ... Jedenfalls, das muß ein großartiger Mensch sein.

MARLENE: Ein guter Mensch.

KITTI: Sowas findet man nicht alle Tage!

MARLENE *blickt wieder in die Teekanne, schnuppert*: Ich glaube, jetzt ist er gut. - *gießt zuerst sich etwas ein, prüfend, dann Kittis Tasse voll, dann die eigene*.

KITTI *blickt in ihre Tasse*: Ja, er hat die richtige Farbe. Chinesischer?

MARLENE: Nein, russischen. Sehr gut im Aroma, finde ich. Übrigens, chinesischen habe ich auch da, aber grünen, wenn Sie den lieber getrunken hätten?

KITTI: Nein, nein, vielen Dank, das ist schon so in Ordnung. Der grüne ist mir zu bitter. - *hat Kandis genommen, rührt um*

MARLENE *springt auf*: Mein Gott, ich weiß aber wirklich nicht, was heute mit mir los ist. Sie möchten doch sicher Zitrone, oder Milch?

KITTI: Aber, das ist doch nicht so wichtig!

MARLENE: Sehen Sie! Entschuldigen Sie, es muß am Wetter liegen. Dieser Regen macht mich ganz konfus. - Milch oder Zitrone?

KITTI: Milch bitte!

MARLENE *eilt in die Küche*: Das ist mir sehr peinlich. Sie müssen denken, ich denke nur an mich. Ich trinke nämlich den Tee grundsätzlich schwarz.

KITTI: Das ist doch kein Beinbruch. - *steht mit der Tasse in der Hand auf, geht zum Regal, blickt dort ein Foto an*

MARLENE *kommt zurück*: So, die Milch. - Ja, das ist mein Mann, links, und daneben unser Töchterchen.

KITTI: Ein hübsches Kind. - *anerkennend* - Und Ihr Mann ...

MARLENE: Ja, wir lieben uns sehr. Wir haben uns in der Uni-Mensa kennengelernt, da gingen wir von der PH aus oft hin, weil das Essen besser war als bei uns. Eigentlich war es Liebe auf den ersten Blick!

KITTI: So muß es sein. - Wirklich, ein ausnehmend hübsches Kind.

MARLENE *stolz*: Das haben alle gesagt, früher schon, als die Gaby noch klein war. Wenn es Sie interessiert ... - *holt aus einem Fach ein Album, schlägt es auf* - Hier, da liegt sie in den Windeln!

KITTI: Nein, wie süß!

MARLENE *blättert weiter*: Das ist am Gardasee, da war sie zwei Jahre alt. Und hier - hier, das war, kurz bevor sie eingeschult wurde, da waren wir im Sommer auf Sardinien, im Club Mediterranee. Das war herrlich!

KITTI: Ich habe gehört, das muß ganz prima sein in diesen Clubs?

MARLENE: Ja, lockere Stimmung, viele junge Menschen, und dabei geht es doch ganz gesittet zu.

KITTI: Wir hatten das auch mal ins Auge gefaßt, aber mit den Kindern - die sind nun doch noch zu klein.

MARLENE: Ja, mit einem ist das nicht so schwierig. Deshalb hatten wir ja von vornherein geplant, - zuerst mal nur das eine Kind. Mein Mann dachte zwar auch ein bißchen an einen Sohn, wie Männer so sind, aber so wichtig war ihm das nicht, und zur Gaby ist er wirklich rührend.

KITTI *blättert weiter in dem Album*: Mein Mann war sehr stolz, wie gleich ein Junge kam, und beim zweiten hat er dann eigentlich mehr an ein Mädchen gedacht.

MARLENE: Das ist Gottes Wille, das haben wir Menschen nicht in unserer Hand.

KITTI: Ein amerikanischer Professor soll kürzlich herausgefunden haben, wie man das Geschlecht des Kindes im Mutterleib beeinflusst ... - *überlegt* - Oder war es ein russischer? Ich weiß nicht mehr genau, ich hab's irgendwo gelesen, oder im Radio gehört, oder im Fernsehen gesehen. Nein, warten Sie, eine Bekannte hat es mir erzählt - also, das soll bald möglich werden.

MARLENE: Von so etwas halte ich eigentlich gar nichts. Dem lieben Gott wird schon viel zu viel ins Handwerk gepfuscht.

KITTI *blättert weiter im Album*: Auch wahr. Naja ... - Das ist mal ein schönes Bild! Die ganze Familie einträchtig beisammen. - Das hier sind wohl Ihre Eltern?

MARLENE: Nein, die Eltern meines Mannes. Da waren wir letzte Ostern zu Besuch. Und der da, der ist der jüngere Bruder meines Mannes, ein Nachzügling.

KITTI: Die vielen Blumen - ist das im Botanischen Garten?

MARLENE: Nein. - *zögernd* - Mein Schwiegervater ist Gärtner, ich meine, er besitzt eine Gärtnerei.

KITTI: Interessant. Da ist er sicher sehr stolz darauf, daß sein Sohn ein bedeutender Chemiker geworden ist?

MARLENE: Das war alles nicht so leicht für meinen Mann, aus kleinen Verhältnissen ...

KITTI *klappt das Album zu*: Ich freue mich darauf, die Gaby mal kennenzulernen.

MARLENE *etwas seltsam*: Die Gelegenheit ergibt sich sicher.

KITTI: Und Ihren Mann natürlich auch.

MARLENE: Und ich Ihren. Und die Kinder natürlich. Ja, ich meine... - *wird verlegen* - Ich meine, wir sollten - wir sollten - ich meine, wenn es Ihnen recht ist - wenn Sie auch wollen - man findet schließlich nicht alle Tage einen Menschen, mit dem man sich auf Anhieb so gut versteht ...

KITTI: Ja, das meine ich auch.

MARLENE: Ich meine - wir sollten Freundinnen werden!

KITTI *fröhlich*: Sind wir doch jetzt!

MARLENE: Ja, aber ...

KITTI: Ich heiße Kitty!

MARLENE *lacht befreit*: Und ich heiße Marlene!

KITTI: Marlene, oha! - *singt an*: "Sag mir, wo die Blumen sind ..."

MARLENE *abwehrend*: Das krieg ich immer zu hören. - *kokettierend* - Das verfolgt mich direkt. So ein Name, der kann einem ... Aber den schleppt man nun Zeit seines Lebens mit sich herum.

KITTI: Ich finde, es ist ein hübscher Name.

MARLENE: Meine guten Eltern, die haben sich nichts weiter dabei gedacht. Meine Großmutter hieß auch Marlene, und da ...
Heh, Moment, wir sollten doch wohl einen Schluck darauf trinken. - *geht zum Sideboard* - Was darf's sein?

KITTI: Ja, ich weiß nicht, so kurz vor Mittag? Ich muß gleich hinauf ...

MARLENE *drängend*: Was leichtes, Likör, Brandy, 'n kleiner Whisky oder Wodka, Kognak, ein Aperitif - oder soll ich ein Fläschchen Sekt holen? Hab grad was kühl! - *öffnet die Kühlbox im Sideboard*

KITTI: Um Gotteswillen!

MARLENE: Na, wir wär's damit? Nur ein winziger Piccolo!

KITTI: Ja, doch, vielleicht, das ist etwas anderes.

MARLENE *holt die Flasche aus der Box und zwei Gläser aus dem Fach daneben*: Und Ihr - ich meine - *lacht* - und dein Name?

KITTI: Kitti, das ist natürlich nur eine Kurzform, damit bin ich nicht getauft worden. Eigentlich heiße ich Christine. Aber das hat sich so ergeben, wie ich noch klein war, und mein Brüderchen, das kam ein Jahr nach mir, das hat immer gesagt, Kittini, oder so ähnlich, und da ist dann eben Kitti draus geworden und an mir hängen geblieben. Ich hör's, ehrlich gesagt, ganz gerne. Lieber als Christine; das ist mir zu steif.

MARLENE *hat die Flasche geöffnet, die Gläser auf den Tisch gestellt, gießt ein, hebt ihr Glas*: Zum Wohl, Kitti!

KITTI *tritt zu Marlene, hebt ihr Glas, stößt an*: Auf gute Freundschaft!

Sie trinken.

MARLENE *etwas verlegen*: Ja, dann ...

KITTI: Brüderschaft können wir ja schlecht trinken, oder?

MARLENE *kichert*: Vielleicht Schwesternschaft ...

KITTI *resolut*: Na klar - komm! - *legt einen Arm um Marlene, windet ihre Hand mit dem Glas um Marlenes Arm, das übliche Ritual also, hebt das Glas bedeutungsvoll hoch, blickt Marlene tief in die Augen* - Schwester! - *trinkt*

MARLENE *hebt ihr Glas, sehr verlegen*: Schwester - - lein! - *trinkt ebenfalls*

KITTI *übermütig*: Und jetzt - der Schwesternschaftskuß! - *zieht Marlene eng an sich, zögert kurz, küßt sie dann aber schnell und voll auf die Lippen*

Marlene lacht, es soll heiter klingen, ist aber verklemmt. Sie wendet den Kopf ab, über Kittis Schulter. Etwas schüttelt sie stumm, man weiß nicht, ob Lachen oder Schluchzen. Plötzlich läßt sie ihr Glas fallen. Es zerspringt.

KITTI löst sich rasch, bückt sich: Oh!

MARLENE ganz gefaßt, normal wie vorher, schüttelt nur kurz den Kopf, wie um etwas Lästiges zu verscheuchen, faßt Kittis an der Schulter: Laß nur, ich bring das schon wieder in Ordnung! - hält ihre Hand hoch wie mit dem Glas darin - Es ist mir so aus der Hand geglitten ... vielleicht, weil ... ehrlich, ich bin froh, daß ich dich gefunden hab.

KITTI: Ja. - blickt auf ihre Uhr, erhebt sich - Du, ich muß!

MARLENE: Ja, natürlich!

Sie stehen einander gegenüber und blicken sich eine Weile an.

KITTI: Bist du am Nachmittag da?

MARLENE: Ja, doch. Ich hab noch einiges zu erledigen, so dies und das ...

KITTI: Komm doch zum Kaffee rauf zu mir!

MARLENE: Und deine Mutter?

KITTI: Ach, die - die geht sicher mit dem Kind in den Park, wenn es nicht grade Bindfäden gießt. Die ist glücklich, wenn sie mit dem Kleinen loszockeln kann. Hat ja sonst den ganzen Tag nichts zu tun.

MARLENE: Weißt du, ich glaube, ich habe etwas Kopfschmerzen, mir ist nicht so ganz wohl, du verstehst?

KITTI mitfühlend: Deine Tage?

MARLENE: Ja, und ich hab da so - ich hab da so meine Schwierigkeiten mit, starke Blutungen und so, das geht schon seit Jahren. Und da würde ich eigentlich lieber - versteh mich bitte nicht falsch, aber mir wäre es lieber, du kämst wieder herunter zu mir - wenn du Lust hast?

Sie stehen sich gegenüber.

Blackout.

2. Bild

Licht.

Es hat aufgehört zu regnen. Draußen verhangenes, graues Wetter. Die Bühne wie vorher. Aus der Stereoanlage klingt leichte Unterhaltungsmusik. Die Türen zum Korridor stehen offen. Nach einiger Zeit klingelt es draußen an der Wohnungstür.

MARLENE *aus dem Bad:* Momentchen, Momentchen!

Es klingelt wieder.

MARLENE: Jahaaa, einen Moment bitte! - *läuft, während sie sich hastig den Morgenmantel überwirft, auf dem Korridor an den geöffneten Türen vorbei, öffnet die Wohnungstür - Ach, Kitti! Komm doch herein!*

KITTI *an der Wohnungstür:* Oh, ich wußte nicht, daß du gerade ...

MARLENE: Ach was. Nun komm schon herein. Ich mach mich gerade ein bißchen frisch. - *schließt die Wohnungstür, geht an den Zimmertüren vorbei, spricht dabei hinter sich - Ich mache zur Zeit so eine Gesichtskur, weißt du, und da muß ich mir regelmäßig jeden Mittag die Packung auflegen. - Setz dich doch bitte ins Wohnzimmer. Ich bin gleich fertig. Ich meine, wenn es dich nicht stört, wie ich aussehe.*

KITTI *erscheint in der Wohnzimmertür:* Natürlich nicht!

MARLENE *lacht verlegen:* Wir sind ja unter uns, sozusagen.

KITTI: Ja, für die Schönheit muß man Opfer bringen. Man kann nicht genug investieren, wenn man jung bleiben will. Da sehe ich auch nicht auf den Pfennig.

MARLENE: Also - bis gleich!

KITTI: Bis gleich!

Kitti kommt ins Wohnzimmer. Sie ist anders gekleidet als am Morgen, noch verspielter mit modischem Fummel. Blickt sich um. Läßt sich in einen Sessel fallen. Kramt in ihrer kleinen Handtasche, holt mehrere Fotos heraus, betrachtet sie einen Moment lächelnd, wirft sie dann plötzlich wie verärgert auf den Tisch, beißt sich auf die Lippen, zieht hastig eine Zigarettenschachtel hervor, eine Zigarette heraus, will sie anzünden, zerbricht sie dabei, drückt sie in den Aschbecher, nimmt eine zweite Zigarette aus der Packung, zündet sie an, zieht mehrmals, inhaliert tief. Sie springt auf, zum Radio, will einen anderen Sender suchen, dreht dabei den Lautstärkereglер voll auf, erschrickt, dreht wieder leise, dann am richtigen Knopf, sucht, findet aber nichts, was ihr gefällt, schaltet das Gerät ab. Sie wandert durchs Zimmer, bis zum EBplatz, stützt sich auf die Küchentheke, starrt sinnend in die Küche. Plötzlich dreht sie sich ruckartig um.

KITTI: Naja. - *geht an der Bücherwand entlang, liest Buchtitel - Angélique. - Die grünen Jahre, Cronin. - Ansichten eines Clowns. - Alle Menschen werden Brüder. - lacht - Brüder!*

(KITTI) Typisch! - *nimmt ein Buch aus dem Regal, betrachtet den Buchrücken - Somerset Maugham, Um dieser Tränen willen. - schlägt willkürlich eine Seite auf, liest laut - "... die Untersuchung des Toten ergab, daß vier Schüsse aus unmittelbarer Nähe in den Körper abgefeuert worden waren. Man hätte fast glauben können, sie habe, als der Mann am Boden lag, über ihm gestanden und eine Kugel um die andere in ihn gefeuert, bis der Revolver leer war. Sie gab zu, daß ihr sonst in allen vorausgegangenen Dingen so genaues Gedächtnis sie hier im Stich ließ. Ihr Kopf war leer. Das deutete auf eine unbeherrschte Wut hin. Aber gerade ein solcher Ausbruch von Wut war das letzte, was man sich von dieser stillen, zarten Frau erwartet hätte. Mr. Joyce zuckte die Achseln. Tatsächlich, so überlegte er, kann man wohl nie sagen, was für verborgene Möglichkeiten eines Ausbruchs wilder Raserei auch in der ehrbarsten Frau schlummern."*

MARLENE *ist durch die Tür gekommen, immer noch im Morgenmantel, das Gesicht mit ihrer Kurecreme bepakt: Was liest du denn da?*

KITTI *fährt herum, klappt das Buch wie ertappt zu: Ach, du ... - blickt Marlene überrascht an, lacht auf - Köstlich! Das sieht ja wirklich köstlich aus!*

MARLENE: Entschuldige, aber es muß seine Zeit einwirken. Und ich meine, jetzt, wo wir Freundinnen sind ...

KITTI *stellt das Buch weg: Nein, so ist es nicht gemeint; ehrlich, es stört mich überhaupt nicht. Nur - es sieht wirklich köstlich aus! - lächelt.*

MARLENE *läßt sich auf die Couch fallen, lehnt den Kopf weit zurück: Ein Glück, daß es aufgehört hat zu regnen!*

KITTI: Hoffentlich hält es sich. Meine Mutter will mit dem Kleinen in den Park. - *greift nach den Fotos auf dem Tisch - Übrigens, ich hab dir hier einige Fotos mitgebracht! - reicht sie Marlene - Das ist Jakob, da war er grad ein halbes Jahr alt - der ist der Ältere, du weißt.*

MARLENE: Vier jetzt, nicht wahr?

KITTI: Und zwei Monate, genau. Hier, so sieht er heute aus!

MARLENE: Der macht ja einen ganz schön aufgeweckten Eindruck!

KITTI: Ja, er ist der reinste Wirbelwind. Und trotzig, das glaubst du nicht. Der hat seinen Willen. Manchmal ist es nicht leicht mit ihm. - Ja, und hier, da ist Daniel, der Kleine.

MARLENE: Auf dem Bärenfell! Wie niedlich!

KITTI: Das ist ein ganz liebes Kind. Sehr still. Manchmal macht mir das richtig Kummer. Wenn ich daran denke, wie der Jakob in dem Alter schon geplappert und gestrampelt hat ... Ich hab schon befürchtet, der Dani ist vielleicht etwas zurückgeblieben, aber die Kinderärztin sagt, sowas kommt vor, das gibt sich.

MARLENE *seltsam*: Ja, das gibt sich. Sicher.

KITTI: Kinder - das sind schlaflose Nächte. Wahrhaftig.

MARLENE *wieder gelassen*: Aber auf der andren Seite - ohne Kind - ich weiß nicht ...

KITTI: Es hat eben alles seine zwei Seiten. - *lacht* - Entschuldige, ich rede so oberflächlich daher ...

MARLENE: Nein, nein, du hast recht. Die Wahrheit ist eben einfach. - Sag mal, von deinem Mann hast du kein Foto mitgebracht?

KITTI *verlegen*: Ach, daran hab ich gar nicht gedacht. Ich hab nur schnell - ich wollte dir ja nicht gleich ein ganzes Album in die Wohnung schleppen.

MARLENE: Interessiert mich aber. - Übrigens, wie wär's mit einem Kaffee?

KITTI: Achja, so nach dem Essen, eine gute Idee. - Du, laß mich ihn kochen!

MARLENE *steht auf*: Kommt nicht infrage. Du bist hier Gast.

KITTI *belustigt*: Nana, du machst mir Spaß! Denk an deine Gesichtskur!

MARLENE *setzt sich wieder*: Kommst du in der Küche zurecht?

KITTI *während sie hinaus und in die Küche geht*: Ist doch keine Arbeit mit der Kaffeemaschine.

MARLENE: Hast du sie gefunden?

KITTI: Jahaaa!

MARLENE: Und der Kaffee ...

KITTI: Steht daneben.

MARLENE: Ist glaubich schon gemahlen, oder?

KITTI: Ja, alles klar! - *macht sich an der Maschine zu schaffen, füllt sie, setzt sie in Betrieb*

MARLENE *lehnt den Kopf zurück, halb wie zu sich selbst, mit einem etwas unnatürlichen Beiklang in der Stimme*: Die Gaby kommt jetzt allmählich in das Alter, verstehst du, da geht es aufs Erwachsenwerden zu. Da merkt so ein Mädchen, daß es sich entwickelt, daß es zur Frau wird.

KITTI: Kein leichtes Alter. Mit dem Klapperstorch und dem Weihnachtsmann und dem Osterhasen ist es da vorbei. Na, wenn ich mich erinnere, was wir damals so alles angestellt haben... Ich komme nämlich vom Dorf. Wie wir neun oder zehn oder elf Jahre alt waren ... Wir sind mit den Jungs in den Wald gegangen, und sie haben uns Zigaretten gegeben, und als uns schlecht wurde, haben sie sich kaputtgelacht und gesagt,

(KITTI) wir seien eben Weiber und nichts als dumme Puten. - *lacht*
- Ja, so war das. Und dann die Doktorspiele. - Aber - nein,
ich will nichts Falsches behaupten, das war früher, da war
ich noch kleiner - vor der Schule - und im ersten oder
zweiten Schuljahr.

MARLENE *verklemmt*: Um Gotteswillen, so etwas hat es bei uns zum
Glück nicht gegeben.

KITTI *stellt Tassen, Milch, Zucker auf die Theke*: Ich erinnere
mich jetzt sehr gut. Eigentlich hatten wir kein schlechtes
Gewissen. Erst später.

MARLENE: Kinder wissen ja nicht, was sie tun, und wenn sie fehl-
geleitet werden ...

KITTI: Ach, was heißt da fehlgeleitet. Das war so bei uns auf
dem Dorf, da mußte jedes Kind durch. Das war reines Spiel.
Bis uns im Religionsunterricht eingeredet wurde, das Ganze
sei eine schreckliche Sünde. Aber das war in dem Alter, als
wir gerade das Interesse daran verloren. Das kam ja dann
erst später wieder, in der Pubertät. Aber so mit neun oder
zehn, da wollten wir Mädchen lieber so werden wie die Jungs,
wild und stark und uns Höhlen bauen im Wald und Zigaretten
rauchen und Indianer sein - ich wenigstens.

MARLENE *shockiert*: Mein Gott!

KITTI *lacht*: Und weißt du, was mir gerade einfällt? Einmal, das
muß so im zweiten Schuljahr gewesen sein, ging ein Zettel
um in unserer Klasse, da hatte ein Junge, mit dem ich am
Tag zuvor Onkel Doktor gespielt hatte in einem Zelt aus
lauter Lumpen, es war ein sehr heißer Sommertag gewesen, und
er hatte sich das Zelt hinter dem elterlichen Haus gebaut,
da hatte dieser Junge auf einen Zettel gekritzelt: Kitt
hat dicke Mimi. Meine Banknachbarin hat mir den Zettel ge-
zeigt und dann sofort nach hinten weitergegeben, wie ich ihn
grabschen wollte. Ich hab mich furchtbar geschämt, aber die
anderen haben gelacht. Dann hat ihn der Lehrer erwischt und
gelesen. Es war mucksmäuschenstill in der Klasse. Er hat
mich ganz merkwürdig angeglotzt, mit so großen Augen, und
dann hat er auf einmal geschrien: Wer hat das geschrieben?
Wer hat diese Sauerei geschrieben? - Aber er hat es nicht
rausgekriegt, wir hielten alle dicht. Nach dem Unterricht
hat er mich zu sich bestellt und gefragt, wer das geschrie-
ben habe. Ich mußte ganz nahe zu ihm, er saß auf seinem
Stuhl, ich stieß gegen seine Knie, er hat mich bei den Hän-
den gefaßt mit seinen schwitzigen Fingern und gesagt, ich
soll ihn ansehen und an den lieben Gott denken, der alles
weiß und beobachtet, und es ihm sagen. Ich hab nichts ge-
sagt, aber ich hab auch keine Angst gehabt. Ich hab mich
sogar gegen seine Knie gelehnt. Ich hatte da auf einmal das
Gefühl, der ist schwächer als du. Er hat mich angeglotzt
mit denselben großen Augen, die er sonst nur kriegte, kurz
bevor er einem Jungen eine Backpfeife verpaßte. Dann ist
er plötzlich aufgesprungen und hat gesagt, geh nach Hause.
Ich werd es schon noch rausbringen. Aber nichts hat er raus-
gebracht, der alte Arsch mit seinen weiten Schlabberhosen.

MARLENE: Aber Kittti! - Ich bin erschüttert. - Ich - war auf einer reinen Mädchenschule - da war so etwas nicht möglich.

KITTI: Du warst nie mit Jungs in einer Klasse?

MARLENE: Nein, nie. Zuerst katholische Volksschule für Mädchen, dann neusprachliches Mädchengymnasium. Erst auf der Pädagogischen Hochschule dann, naja ...

KITTI. *fröhlich*: Und in der Unimensa!

MARLENE *verlegen*: Ja, sicher. So war das eben. Na, und in der Tanzschule, vorher. Aber da hatte ich einen Schlußballpartner, Sohn eines Gerichtspräsidenten, aus dem war kaum ein Wort herauszubekommen. Meinen Eltern gefiel er zwar, aber mein Typ war er nicht.

KITTI: Und sonst?

MARLENE: Wie, und sonst?

KITTI: Hast du nicht sonst irgendwie Jungs kennengelernt, im Urlaub oder so, mit denen du - ich meine, ein Küßchen in Ehren undsoweiter?

MARLENE: Um Gotteswillen, nein, das wäre mir als jungem Mädchen nicht eingefallen, nicht im Traum!

KITTI: In der Tanzstunde hab ich meinen Ersten kennengelernt, und der Witz ist, mit dem bin ich nichtmal zum Schlußball gegangen. Nur zum Mittelball, und an dem Abend ist es passiert. Nachher haben wir uns verkracht, weil er so eifersüchtig war. Er wollte mir sozusagen mein heiteres Wesen verbieten, daß ich überhaupt noch andere Kerle anschau und so.

MARLENE *bigott*: Mein Erster war mein Mann! - Übrigens, oben im Schrank rechts sind Kekse. Leider hab ich keinen Kuchen da.

KITTI *holt die Keksdose aus dem Schrank, öffnet sie, blickt hinein*: Mmmh; gefüllte Waffeln! Ich steh auf süß!

MARLENE: Manchmal backe ich auch selbst welche, aber selten. Früher war mein Mann ganz versessen darauf, er konnte nicht genug davon kriegen; aber das hat sich gegeben mit der Zeit. Man verliert auch die Lust daran. Denn das ist eine ziemlich aufreibende und umständliche Prozedur - nach dem Rezept meiner Großmutter, mußt du wissen, und die hatte es auch von ihrer Mutter. Ein ganz altes Familienrezept.

KITTI: Ich habe gehört, in Nepal würzt man Kuchen mit Haschisch, und dort gibt es auch Haschischplätzchen und -kekse. - *stellt die Keksdose auf die Theke*

MARLENE: Igittigitt!

KITTI: Wieso? Probieren geht über studieren!

MARLENE: Haschisch? Das ist doch eines der übelsten Laster! Das reinste Teufelszeug! Überall wird davor gewarnt. Von allen. Auch im Osten sogar. Das untergräbt Moral und Gesundheit.

KITTI: Moment, der Kaffee ist fertig! - *nimmt die Kanne aus der Maschine, verläßt die Küche, kommt ins Wohnzimmer*

MARLENE: Wenn ich die Typen schon sehe! Auf dem Marktplatz lungern sie jeden Mittag herum, Schüler oder sonst irgendwelche Nichtsnutze, pöbeln die Leute an ...

KITTI *räumt alles auf den Tisch*: Kommt eben drauf an, wer es nimmt. Wenn man genügend gefestigt ist in seinem Charakter und Selbstbewußtsein hat und aufhören kann - dann ist es un- schädlicher als Alkohol!

MARLENE *setzt sich mit einem Ruck auf*: Das kann doch nicht dein Ernst sein!

KITTI *setzt sich an den Tisch, gießt Kaffee ein*: Doch, bestimmt! - Hör mal, Marlene, ich will ja ehrlich zu dir sein. - Ich hab's schon probiert!

MARLENE *entsetzt*: Nein!

KITTI *eifrig*: Glaub mir, es ist nicht schlimm. Im Gegenteil. Es kann sehr angenehm sein - und schön. Man muß nur das richtige Maß kennen. Du und andere, ihr seid verschreckt von der Maß- losigkeit einer zügellosen Jugend, die in der Öffentlichkeit ein ganz verzerrtes Bild bietet. - *trinkt Kaffee* - Mmmh, ge- lungen! Sehr gut! - *knabbert einen Keks*

MARLENE *unsicher*: Du rauchst wirklich Haschisch? Das ist doch ver- boten!

KITTI: Verboten ja. Es ist auch verboten, in geschlossenen Ort- schaften schneller als fünfzig Stundenkilometer zu fahren, und trotzdem fahren fast alle Leute mindestens sechzig.

MARLENE: Das kann man doch nicht vergleichen!

KITTI: Ich finde, das ist ein guter Vergleich. Hasch, das kannst du doch hier überall kaufen, fast wie im Laden. An jeder Ecke. - Wie Gemüse.

MARLENE *schauernd*: Das wäre mir zu riskant. Dauernd liest man was darüber in den Zeitungen, Schießereien mit Türken, Ver- haftungen undsoweiter.

KITTI: Das sind Ausnahmen. Ich sage dir, das Zeug kommt seit Jahren tonnenweise im Diplomatengepäck herein, und da passiert gar nichts. Und wenn du weißt, wo es sauberen Stoff gibt, also nicht irgendwas minderwertiges, dann passiert dir auch nichts, und du hast deinen Spaß daran.

MARLENE *sehr skeptisch*: Ich glaube, ich würde mich nicht trauen!

KITTI: Dir entgeht da was! Wirklich! Ich will dich nicht überre- den ...

MARLENE: Gott behüte! Ich lasse mich auch nicht überreden!

KITTI: Aber wo wir jetzt Freundinnen sind ...

MARLENE *abwehrend*: Du mußt ja selbst wissen, was du tust. Als Mutter von zwei Kindern.

KITTI: Allerdings.

MARLENE: Nun sei nicht gleich beleidigt. Ich wollte dich nicht kränken. Ich - ich mag dich gut leiden, Kitty. - *nimmt Kittis Hand* - Ist denn da wirklich so etwas besonderes dran?

KITTI: Es kann ganz toll sein. Du schwimmst in einem Meer bunter Farben und wirst ganz friedlich. Und Musik zum Beispiel, die hörst du auf einmal ganz anders, wie soll ich sagen, viel intensiver, viel innerlicher.

MARLENE *nach einer Pause*: Du?

KITTI: Ja?

MARLENE *platzt heraus*: Das kann ich einfacher haben!

KITTI: Und wie?

MARLENE: Ich bin durch Zufall darauf gekommen. Weißt du, ich nehme Appetitzügler, wegen meiner Linie und auch, du verstehst, - wer Übergewicht hat, stirbt früher. - Und einmal - einmal hatte ich vergessen ... Aber du sagst es nicht weiter?

KITTI: Marlene! Wir sind doch - wir sind doch Schwestern!

MARLENE: Einmal hatte ich vergessen, daß ich schon eine von den Pillen genommen hatte, am Morgen, mein Mann war gerade aus dem Haus, und hab noch eine genommen. Dann hatte ich plötzlich Halluzinationen, es war, als würde ich träumen, und es waren Träume, die ich kannte. Und dazu kamen furchtbare Kopfschmerzen. Da hab ich noch zwei Kopfschmerztabletten genommen, ganz starke, und dann - ich weiß nicht, was mit mir los war. Zuerst war mir schwindelig, aber dann hab ich Platten aufgelegt und dazu getanzt, den ganzen Tag getanzt, und es war alles so stark da und gleichzeitig so unwirklich, die Musik, der weiche Teppich unter meinen nackten Füßen, der Blick aus dem Fenster. Und dabei hatte ich dauernd das Gefühl, ich müßte etwas ganz bestimmtes tun, unbedingt, aber es fiel mir nicht ein, was. Ist das nicht seltsam?

KITTI: Ja, seltsam. Ein Tablettenrausch. Aber viel schädlicher als so ein bißchen Hasch.

MARLENE: Meinst du?

KITTI: Vielleicht auch nicht. Ich weiß nicht. Frag doch deinen Mann, der als Chemiker ...

MARLENE: Um Gotteswillen, nein, wenn er das erführe, ich weiß nicht, das gäbe ...

KITTI: Was ist denn da drin?

MARLENE: Ich weiß nicht. Mein Arzt hat es mir verschrieben. Warte, ich zeig's dir! - *steht auf, will hinaus, zögert* - Du, ich wische mir noch schnell das Zeug vom Gesicht. Es ist nicht sehr angenehm, wenn man sich unterhält. - *hinaus*

KITTI *nimmt eine Illustrierte, schlägt sie auf, liest*: "Frau kastriert Ehemann". Hm, was alles passiert - unglaublich! - *ruft* - Stell dir vor, Marlene, ich lese hier gerade einen Artikel, da hat eine Frau ihren Ehemann kastriert! - *fuchelt mit der Hand* - Ritsche-ratsche! Mit seinem eigenen Rasiermesser! Aus Eifersucht! - *will einen Witz machen* - Kommt davon, wenn man sich noch nicht auf elektrische Rasur umgestellt hat. Sowas altmodisches! - *blättert* - Achso, es war in Frankreich! Naja, dann! - *blättert weiter*

MARLENE *kommt zurück, mit gereinigtem Gesicht, hält in der Hand Tablettenröhrchen und Nagellack*: Hier ist es!

KITTI *fährt auf*: Was?

MARLENE: Na, die Tabletten!

KITTI: Ach ja! - Sag, hast du das denn öfter gemacht?

MARLENE *senkt den Kopf, zögert*: Ja - ja, ich hab es schon öfter gemacht. Morgens, wenn ich alleine war. - *niedergeschlagen* - Ich weiß, es ist furchtbar. Ich habe es niemandem gesagt.

KITTI *steht auf und tritt zu Marlene*: Ist doch nicht schlimm! Aber - warum hast du es getan?

MARLENE *tonlos*: Es war schön. Der Vormittag war voller Erlebnisse. Ich wußte etwas mit mir anzufangen. Und die Hausarbeit - ich arbeite in dem Zustand dreimal so schnell wie sonst, und ganz präzise, alles, ohne überhaupt einen Gedanken daran zu verschwenden. Mein Kopf ist dann voll mit anderen Ideen.

KITTI: Du bist fröhlich, entspannt?

MARLENE: Manchmal. Aber nicht immer. Es kommen gräßliche Gedanken, sie kommen aus meinen schlimmsten Träumen in die Wirklichkeit und sind plötzlich leibhaftig da. Aber - ich habe das Gefühl, daß ich lebe und nicht nur herumsitze, daß ich mehr bin als nur eine Haushaltsbiene und die glückliche Ehefrau für gesellschaftliche Ereignisse.

KITTI: Achso - du bist in Wirklichkeit gar nicht so glücklich mit deinem Mann?

MARLENE *wankt*: Frag mich nicht! - *läßt Tablettenröhrchen und Nagellack fallen*

KITTI *hebt es auf, legt alles aufs Sideboard, stützt Marlene*: Komm, setz dich! - *führt sie zur Couch* - Leg die Füße hoch! - *legt ihr die Füße hoch* - So! Wie fühlst du dich jetzt?

MARLENE: Besser! - *wie erwachend* - Ach was, es war ja nichts! Nur eine kleine Schwäche! Ich hatte das schon als Kind. Ich war immer etwas schwächlich!

KITTI: Sieht man dir aber nicht an!

MARLENE: Erbanlage, nichts gegen zu machen medizinisch. - Habe ich sehr wirr geredet?

KITTI: Es klang eigentlich nicht wirr.

MARLENE: Du darfst das nicht ernst nehmen, was ich gesagt habe. Wir Menschen haben alle unsere Schwächen.

KITTI: Das mit deinem Mann ...

MARLENE: Bitte, Kitty! Sprechen wir nicht mehr davon! Es war vorübergehend, nicht der Rede wert. Ich liebe meinen Mann. Du wirst ihn ja kennenlernen, und dann sag selbst ... Ich könnte mir keinen besseren wünschen. Erfolgreich und treu - was will man mehr als Frau? Alle sagen, unsere Ehe sei vorbildlich. Und sie ist vorbildlich! Also! - Hast du etwas dagegen, wenn ich mir hier die Nägel lackiere? - *steht auf, geht zum Sideboard*

KITTI: Aber nein!

MARLENE *holt den Nagellack, kommt zurück*: Fein. - *beginnt, sich die Fingernägel zu lackieren* - Dieses Rosa liebe ich. Es ist nicht so aufdringlich. - Du lackierst deine Nägel überhaupt nicht, nein?

KITTI: Nein. Nur - manchmal die Fußnägel. Violett. Zu meinen gelben Sandaletten. Das schockiert so herrlich die Leute auf der Straße!

MARLENE *schüttelt wohlwollend den Kopf*: Wie ein Kind! Und das als zweifache Mutter! Du bist lustig!

KITTI: Es macht mir einfach Spaß. - *nach einer Pause* - Du, - ich hab übrigens was bei mir!

MARLENE: Was? - Was hast du bei dir?

KITTI: Na, was wohl? Stoff! Hasch! - Sollen wir - ich meine ...

MARLENE: Um Gotteswillen!

KITTI *öffnet ihre Handtasche, holt ein winziges Päckchen aus Silberpapier heraus*: Es ist nichts dabei! Ein kleiner Joint - du wirst sehen - das entspannt!

MARLENE: Nein! - *leise* - Ich habe Angst!

KITTI: Ehrlich, es kann nichts passieren! Du wirst merken - du wirst ganz friedlich davon, du könntest die ganze Welt umarmen, du fängst an, deine schlimmsten Feinde zu lieben!

MARLENE *hart*: Das kann ich mir nicht vorstellen! - *nach kurzer Pause, schnell* - Außerdem habe ich keine Feinde! Nein, nicht daß ich wüßte!

KITTI *hat das Silberpapier entrollt, nimmt eine Zigarette, bröseln sie auseinander, fabriziert einen Joint:* Zieh einen Joint durch, und alle Probleme fliegen davon. Mir hilft es. Ich zeig's dir. Es ist ganz harmlos. Harmloser als ein doppelter Whisky!

MARLENE: Das verstehe ich nicht. Dann wär's doch nicht verboten?

KITTI: Seit wann müssen Gesetze vernünftig sein? Die Politik - das ist doch Dreck und Betrug von vorne bis hinten!

MARLENE: So einfach kann man das nun auch wieder nicht sehen!

KITTI: Du, Marlene? - Ich muß dir etwas gestehen. - Wir sind doch Freundinnen, ja?

MARLENE: Das ist doch keine Frage mehr! Wirklich, glaub mir, ich mag dich sehr leiden!

KITTI: Und wir wollen Vertrauen zueinander haben?

MARLENE: Ja - wir müssen uns vertrauen können!

KITTI: Ich muß dir etwas sagen. Ich - mein Mann - also, kurz, mein Mann hat mich verlassen!

MARLENE: Ogott!

KITTI: Ja. Kurz bevor wir hier eingezogen sind. Er ist - er hat jetzt eine Gutterin, mit der lebt er zusammen.

MARLENE: Seid ihr geschieden?

KITTI: Nein, eigentlich - wir haben uns verständigt. Es war ein schwerer Schlag für mich, weißt du, ich habe ihn unheimlich geliebt. Für ihn habe ich doch meinen Beruf aufgegeben, und die Kinder sind da, du verstehst, für ihn! Aber wir haben uns verständigt. - *mit Tränen in den Augen* - Und ich will ja keine Zicke sein, die großen Terror macht und sich werweißwie anstellt. Ich hab auch gedacht, vielleicht ist es vorübergehend, und er überlegt es sich.

MARLENE: Es muß schrecklich für dich sein!

KITTI: Immerhin, er ist so anständig und hat mir und den Kindern die Wohnung überlassen und zahlt unseren Lebensunterhalt.

MARLENE: Das wär ja auch noch schöner! - *setzt sich neben Kitti auf die Sessellehne, legt ihr den Arm um die Schulter* - Ach, du Ärmste, das tut mir ja furchtbar leid. Wenn ich dir irgendwie helfen kann ... ich meine ...

KITTI *lächelt unter Tränen:* Ach, du Gute! - Hier, der Joint ist fertig. Das Zeug ist mein Trost, wenn mich das Elend überkommt. - *steckt Marlene den Joint zwischen die Lippen, nimmt das Feuerzeug, will anzünden* - Tief inhalieren!

MARLENE *nimmt mit schneller Bewegung den Joint aus dem Mund und zerdrückt ihn im Aschbecher:* Ich will dir jetzt mal was sagen ...

KITTI *schockiert*: Was machst du denn da?

MARLENE *energisch*: Ich will dir jetzt mal was sagen. Sieh mich an! - *dreht Kittis Kopf so, daß sie sich in die Augen blicken* - Mal ganz abgesehen davon, daß ich hier nicht high auf dem Teppich liegen kann, wenn mein Mann nach Hause kommt - ich will dir helfen! Wo wir jetzt Freundinnen sind, ist es meine Pflicht und Schuldigkeit, dir zu helfen! Kitty, mein Gott, du darfst doch nicht süchtig werden nach dem Zeug ...

KITTI *mit schwachem Protest*: Davon kann man doch gar nicht süchtig werden!

MARLENE *unbeirrt, sehr energisch*: Hör mir mal zu! Du läßt jetzt den Quatsch! - *wiegt Kitty im Arm* - Ich will dir helfen, daß du drüber wegkommst! - *besänftigend* - Wir schaukeln das Kind schon! Waete nur ab! Dieser Rabenvater! Läßt seine junge hübsche Frau und seine zwei kleinen Kinder im Stich aus purem Egoismus! - So ist es doch!

KITTI *schwach*: Ich wollte das zweite ja gar nicht. Und ich hatte auch schon einen Arzt gefunden, der es mir früh genug weg-gemacht hätte.

MARLENE: Abtreiben? Nein, das darf doch nicht wahr sein! Kitty!

KITTI: Aber mein Mann hat gesagt, es ist besser, auch für die Kinder, mit zweien, das hat er sich immer gewünscht, Familie mit zwei Kindern; das ist immer sein Ideal gewesen. Und dann läßt er mich allein! Dabei - *schluchzend* - ich habe solche Schwierigkeiten mit den Kindern. Eigentlich wollte ich nie welche haben. Ich wollte doch nur raus aus dem engen Mief zuhause bei meinen Eltern, aber dann - dann ist er plötzlich da gewesen, und ich hab geglaubt, es ist meine Traumehe. Wir hatten ja auch Geld und alles. Es hat nie am letzten gefehlt, wie ich das von zuhause kannte. - *faßt sich* - Naja, und beim ersten Kind, da habe ich gar nicht so sehr darüber nachgedacht, was das bedeutet, so ein kleines Wesen groß-zuziehen, was das mit sich bringt. Und dann hatte ich auf einmal so große Schwierigkeiten damit - und ich hab sie noch. Versteh mich! Ich wollte nie gefesselt sein. Ich gehe gerne aus - bin fröhlich - mit Menschen zusammen - aber jetzt ...

MARLENE: Und an Gott hast du nicht gedacht? Daß er ein Trost sein kann, und daß er dein Schicksal lenkt?

KITTI: Ach, Gott - mit Gott hatte ich nie was im Sinn. Wer ist schon Gott? Das hat mich noch nie interessiert.

MARLENE *entsetzt*: Kitty - du versündigst dich!

KITTI *richtet sich auf, mit schwachem Lächeln*: Meinst du? - *holt aus ihrer Handtasche ein Taschentuch, ein Spiegelchen und Makeup, richtet sich* - Der Zweite war eine sehr schwere Geburt. Ich hab gedacht, ich überleb's nicht. Zu der Zeit muß mein Mann schon sein neues Verhältnis gehabt haben, aber er hat sich nichts anmerken lassen. Und eines Tages hat er es mir einfach gesagt, ins Gesicht rein gesagt, hat zwei Koffer gepackt und ist gegangen. So einfach war das für ihn. Für mich - für mich war es ein Schlag.

MARLENE: Das ist klar. Das glaub ich dir gerne. - Aber nun - Kopf hoch, das Leben geht weiter, und den heutigen Tag müssen wir eigentlich feiern, weil wir uns kennengelernt haben.

KITTI *lächelt*: Haben wir ja schon, heute mittag, mit Sekt ...

MARLENE *steht auf*: Und jetzt machen wir weiter. Moment, ich hol uns einen Whisky. Der wird dir guttun. - Oder lieber Wodka?

KITTI: Nein, Whisky ist gut!

MARLENE *geht zum Sideboard, holt die Whiskyflasche aus der Kühlbox und einen Siphon, dann zwei Gläser, bringt alles zum Tisch*: Mit Soda?

KITTI: Ja, bitte!

MARLENE *gießt ein*: Der bringt nicht nur harte Männer auf die Beine, auch zarte Frauen! - *lacht, sprüht Soda nach* - Zum Wohl!

KITTI: Zum Wohl!

Sie trinken. Lächeln einander an. Schweigen eine Zeitlang. - In der Folge trinken sie immer mehr Whisky, bis am Ende des Bildes die zunächst halbvolle Whiskyflasche leer ist. Entsprechend wird ihre Körperhaltung unsicherer. Auch wird viel und hastig geraucht. -

MARLENE: Was mich interessieren würde - welche Rollen hast du als Schauspielerin am liebsten gespielt?

KITTI: Ja, also, nicht einfach zu beantworten, deine Frage. Ich kann dir sagen, was ich in der Schauspielschule geübt habe: Die Marion zum Beispiel, in Büchners Dantons Tod. Oder die Johanna in der Heiligen Johanna von ...

MARLENE: Schiller.

KITTI: Nein, Shaw. Schiller hätte ich auch gerne, aber das machen doch alle. Dann - die Piperkarcka in Hauptmanns Die Ratten. Die Lizzie in Saunders Ein Eremit wird entdeckt. Die Mary Warren in Millers Hexenjagd. Die Katharina in Der Widerspenstigen Zähmung.

MARLENE *froh, etwas zu kennen*: Von Shakespeare!

KITTI: Ja, genau, von Shakespeare. In der Schule haben wir das selbst inszeniert.

MARLENE: Das ist schon was. Das kenne ich.

KITTI *abfällig*: Naja, in der Schule. - Ach, ich hätte das fast vergessen: Hebbels Judith. Das war meine liebste Rolle. Und die schwerste. Manchmal, manchmal fallen mir Bruchstücke daraus ein, heute noch, abends, vor dem Einschlafen. In der Schule bin ich damit berühmt geworden, weil ich bei einem Karnevalsfest einen Monolog Judiths im rheinischen Dialekt abgezogen habe. - *(bzw. in einem anderen, je nach Vermögen*

(KITTI) *der Darstellerin*) - Alle haben sich gekrümmt vor Lachen, aber es hatte den Effekt, daß niemand mehr die Rolle einstudierte, niemand mehr sie einstudieren konnte, weil die Erinnerung an mich sie dabei zum Lachen brachte.

MARLENE *lächelnd*: Mach doch mal!

KITTI *ziert sich*: Ach nein!

MARLENE: Bitte! Du tust mir einen Gefallen!

KITTI *nach kurzem Überlegen*: Na gut! - *steht auf* - Ernst oder lächerlich?

MARLENE: Wie du dich fühlst.

KITTI *geht in Positur*: Also - ich spreche jetzt den Monolog der Judith zu Anfang des Dritten Aufzuges. - Ich weiß aber nicht, ob ich ihn noch zusammenbringe?

MARLENE: Versuch es doch!

KITTI *hüstelt, dann*: Los geht's! - "Gott, Gott! Mir ist, als müßt ich dich am Zipfel fassen wie einen, der mich auf ewig zu verlassen droht! Ich wollte nicht beten, aber ich muß beten, wie ich Odem schöpfen muß, wenn ich nicht ersticken soll! Gott, Gott! Warum neigst du dich nicht auf mich herab? Ich bin ja zu schwach, um zu dir emporzuklimmen! Sieh, hier lieg ich, wie außer der Welt und außer der Zeit; ich harre mit Angst eines Winkes von dir, der mich aufstehn und handeln heißt!" - Moment, Moment! Wie geht es noch weiter? Ich weiß nicht mehr - ach ja - aber jetzt muß ich was auslassen?

MARLENE: Macht nichts. Das ist ja ein großartiger, ein bedeutender Text!

KITTI: Zur Abwechslung mal im Dialekt. Paß auf! - "Der Weg zu meiner Tat geht durch die Sünde. Dank, Dank dir, Herr! Du machst mein Auge hell. Vor dir wird das Unreine rein; wenn du zwischen mich und meine Tat eine Sünde stellst: wer bin ich, daß ich mit dir darüber hadern, daß ich mich dir entziehen sollte! Ist nicht meine Tat so viel wert als sie mich kostet?" - Blöd, wie?

MARLENE: Dialekt find ich nicht so gut bei dem Text. Diesen tragischen Ernst darf man nicht so ins Lächerliche ziehen. Bitte, mach doch noch mal richtig, ich meine ...

KITTI: Moment - fällt mir jetzt nicht mehr auf Anhieb ein - Stichwort, Stichwort! - Aber ein Stück weiter - die Stelle liebe ich. Du mußt dir vorstellen, Judith tritt vor einen Spiegel. Es geht um die Entscheidung, zum Holofernes ins feindliche Lager zu gehen, und das eigene Volk zu retten. - *geht in Positur* - "Sei mir gegrüßt, mein Bild! Schämt euch, Wangen, daß ihr noch nicht glüht! Ist der Weg zwischen euch und dem Herzen so weit? Augen, ich lob euch, ihr habt Feuer getrunken und seid berauscht! Armer Mund, dir nehm ich's nicht übel, daß du bleich bist, du sollst das Entsetzen küssen. Holofernes, dies alles ist dein; ich habe keinen

(KITTI) Teil mehr daran; ich hab mich tief in mein Innerstes zusammgezogen. Nimm's; aber zittre, wenn du es hast: ich werde in einer Stunde, wo du's nicht denkst, aus mir herausfahren wie ein Schwert aus der Scheide, und mich mit deinem Leben bezahlt machen! Muß ich dich küssen, so will ich mir einbilden, es geschieht mit vergifteten Lippen; wenn ich dich umarme, will ich denken, daß ich dich erwürge. Gott, laß ihn Greuel begehen unter meinen Augen, blutige Creuel, aber schütze mich, daß ich nichts Gutes von ihm sehe!"

Marlene hat den Kopf in ihren Händen vergraben, wird von Schluchzen geschüttelt. Kitti, noch benommen, berauscht vom Deklamieren, stutzt. Kniert sich schließlich neben Marlene.

KITTI: Marlene! Was hast du? Was ist mit dir? Sag etwas! Was ist geschehen?

MARLENE *nach langer Pause, hebt den Kopf, weint nicht, tonlos:*
Ich habe dich belogen. Es ist alles, alles ganz anders!

KITTI: Wir haben uns beide etwas vorgemacht, Schwesterchen. Wir müssen Vertrauen zueinander haben. Dann können wir uns helfen.

MARLENE: Vielleicht - vielleicht hätte ich dir helfen können, aber jetzt - jetzt weiß ich mir selbst nicht zu helfen. Ich habe mir selbst auch etwas vorgemacht. Oh Gott! - *bricht zusammen*

KITTI *faßt sie:* Willst du mir nicht erzählen ...

MARLENE *nickt schwach:* Ja - aber hab Geduld mit mir! - *erhebt sich, geht langsam durch den Raum, setzt sich schließlich seitlich auf einen Stuhl am Eßtisch* - Ich habe einen Traum. Ich träume ihn fast jede Woche, manchmal noch öfter, dann erwache ich schweißgebadet und möchte mir etwas antun. Aber ich finde nicht die Kraft. Es ist ein mörderischer Traum. - *nickt wild* - Ja, wahrhaftig, es ist ein mörderischer Traum. - *wie in Trance* - Und dazu diese Musik - diese Musik ... - *singt:* Oh Haupt voll Blut und Wunden ...

KITTI: Du bist sehr religiös erzogen?

MARLENE *wie erwachend:* Ja. - Ja! - *schweigt*

KITTI: Willst du mir nicht erzählen?

MARLENE: Ich weiß nicht. Eigentlich darf ich niemandem davon sprechen ...

KITTI: Vertrauen gegen Vertrauen. - Wir sind jetzt Schwestern! *beschwörend* - Marlene!

MARLENE: Ja. - *zuerst stockend, dann immer zügiger* - Wahrhaftig, ich war ein frommes Kind. Und wir waren eine sehr gottesfürchtige Familie. Es gab Jahre, da stand für mich, das Nesthäkchen, fest, daß ich mich ganz dem Dienst an Gott widmen wollte. Ich wollte Nonne werden. - Dann starb meine

(MARLENE) Mutter an Brustkrebs. Es war grausam, ich habe sie hinsiechen sehen, ihr Siechtum durchzog meine ganze Jugend. Aber ich fand Kraft in meinen Gebeten zu Jesus Christus. Nach dem Tod meiner Mutter, ich war gerade achtzehn Jahre alt geworden, meine älteren Geschwister waren alle aus dem Haus, lebte ich mit meinem Vater fast zwei Jahre lang alleine in der Wohnung. Mein Vater war damals schon Rektor der katholischen Volksschule. Der Tod meiner Mutter hat ihn tief getroffen. Er trank jetzt ziemlich viel Alkohol, heimlich. - Eines Abends - eines Abends - eines Abends - da kam er betrunken in mein Zimmer und sprach mich mit dem Vornamen meiner Mutter an. Er sagte, er sei auch nur ein Mann, und ich sei eine Frau. Und dann faßte er mich an. An den Brüsten. Er drängte sich gegen mich, wollte mich aufs Bett zerren. Zuerst war ich wie gelähmt vor Schreck und Scham. Dann stieß ich ihn aus dem Zimmer. Er hat dann vor der Tür gehockt, die ganze Nacht, hat wie ein Hund gewinselt und immer wieder gesagt, ihn habe der Teufel geritten, ich soll ihm verzeihen. Ich habe mir die Pulsadern aufschneiden wollen, aber ich konnte nicht. Ich weiß nicht warum. Gegen Morgen bin ich zu meinem Vater gegangen, und wir haben verabredet, daß wir es beide vergessen wollen. Er hat dann mit dem Trinken aufgehört und sich sehr im kirchlich-sozialen Bereich engagiert. - Aber bei mir begann es mit den Träumen. Zuerst träumte ich oft, Jesus Christus käme in Gestalt meines Vaters zu mir und bedränge mich. Er wollte mich in den Beichtstuhl zerren. Ich stieß ihn fort, und er hing an seinem Kreuz und lächelte mich schmerzlich an, und in der Kirche versammelte sich eine große Menschenmenge um mich, die sang "Oh Haupt voll Blut und Wunden", und dann trat meine Mutter daraus hervor und schlug mich tot.

KITTI: Und dein Mann? Was ist mit deinem Mann?

MARLENE: Ins Kloster konnte ich nicht mehr. Zuerst wollte ich noch - aber - meine nächtlichen Träume wurden zu täglichen Zweifeln. Dann lernte ich meinen Mann kennen. Er hatte sich in mich verliebt und ließ nicht locker. Da dachte ich, es muß einmal sein, und du bist versorgt, und ich sagte ja, als er mich bat, seine Frau zu werden. Ich hätte es nicht tun dürfen. Es war furchtbar, mit ihm zu schlafen. Er war nur auf sich bedacht. Und ich wußte es damals noch nicht besser, da stand noch nicht alles so genau in den Illustrierten. Jedenfalls, es war eine Qual. - Und aus der Qual - da entstand dann das Kind.

KITTI: Sei doch glücklich, daß du eine so hübsche Tochter hast. Konnte dir das denn nicht helfen?

MARLENE *fast ohne Stimme*: Sie ist hirngeschädigt. Schwachsinnig. Kitty - ich habe ein schwachsinniges Kind!

KITTI: Nein!

MARLENE: Seit ihrem ersten Lebensjahr. Durch einen Unfall. Mein Mann trug sie auf seinen Armen, wir gingen eine Treppe hinauf, er stolperte und ließ das Kind fallen, um sich selbst festhalten zu können.

KITTI *erschüttert*: Eine Reflexhandlung.

MARLENE: Es war eine komplizierte Operation. Das Kind kam durch, aber mit erheblichen, irreparablen Hirnschäden. - Damals wollte ich meinen Mann verlassen. Aber ich konnte nicht. Ich hatte keinen Widerstand mehr. Ich tue alles, was er will. Er wollte, daß das Kind in ein Heim kommt. Ich liebe Gaby, ich wollte sie bei mir behalten, aber er hat gesagt, es sei besser für das Kind. Ich wußte genau, sein wahrer Grund war, das es besser für ihn ist. Aber ich konnte meinen Willen nicht durchsetzen. Will ich keinen haben. Oft fühle ich mich wie ausgebrannt. Jedoch mit intakter Hülle, die nach außen tadellos funktioniert. daß niemand merkt, wie es in mir aussieht. Daß ich hohl bin. Nur nachts oft, dann erfüllt mich dieser Traum. Seit der Sache mit Gaby kommt meine Mutter nicht mehr, um mich umzubringen. Mein Vater hängt am Kreuz. Er steigt herunter, und er ist Jesus mit der Dornenkrone. Mit seinen blutenden Händen faßt er meine Brüste und nimmt mich mit Gewalt. Ich bin zu schwach, um mich zu wehren. Ich habe keinen Widerstand. Und wenn er sich schließlich von mir erhebt, erkenne ich meinen Mann. Er hält unsere Tochter auf den Armen und wirft sie im nächsten Moment vom Kirchturm herunter. Der Kirchenchor singt "Oh Haupt voll Blut und Wunden". Da trete ich hinter meinen Mann und erschlage ihn mit einem Hammer. - Manchmal denke ich, wenn ich aufwache, ich muß es wirklich tun; da liegt er neben mir und schnarcht, und ich stelle mir vor, wie ich mit einem einzigen Hieb ... Ich denke dann, das ist die einzige Lösung. Aber gerade dieser Gedanke lähmt meinen Willen und fesselt mich so, daß ich meine, ich werde wahn-sinnig.

KITTI: Du haßt deinen Mann sehr, nicht wahr?

MARLENE: Ich weiß nicht, ob ich ihn hasse, ob das Haß ist, was ich für ihn empfinde. Aber ich habe das Gefühl, er hält mich hier gefangen. Während er - er hat seine eigene Welt, die Forschung, die Firma, und ich glaube, er geht auch manchmal ins Bordell oder hat eine Freundin. Dann ruft er an, er hätte eine geschäftliche Besprechung. Na, wie das so geht, das kennt man ja. - Ich wünsche mir, ich könnte ihn irgendwie strafen. Ich wünsche mir, daß er eine Strafe bekommt. Aber ich bin zu schwach!

KITTI: Du mußt Schluß machen damit! Du mußt ein neues Leben beginnen! Denk doch - du bist ein Mensch - du hast ein Recht auf dein eigenes Leben!

MARLENE: Wie denn? Wo soll ich denn hin? Sieh mich doch an, wo soll ich hin? Nein, Kitty, es ist vorbei. Ich kann nichts mehr tun als - an meinem Platz bleiben.

KITTI: Ich helfe dir!

MARLENE: Wie stellst du dir das vor? - *hysterisch* - Ich frage dich, wie stellst du dir das vor?

KITTI: Es muß eine Möglichkeit geben! Wir haben eine Chance verdient! Wir sind doch noch jung, Marlene!

MARLENE: Aber gefangen. Es bewegt sich alles im Kreis. Ein Karussell. Wir können nicht mehr abspringen!

KITTI: Nein, aber - wir müssen das Karussell zum Stillstand bringen!

MARLENE: Das wäre das Ende. - fährt hoch - Ach Gott, ich sehe sicher schrecklich aus. Wie eine Vogelscheiße, ja? - will zur Tür, wankt, läßt sich auf die Couch fallen - Mir ist schlecht. Ich bin zu schwach. Ich kann nicht.

KITTI: Warte, Liebes! Ich helfe dir! Ich mach dich schön! Dann fühlst du dich besser! - geht zur Tür

MARLENE will aufstehen, kommt nicht hoch: Kitt!

KITTI: Warte! Ich helfe dir! - geht hinaus

MARLENE beginnt in haltloses Schluchzen auszubrechen, hat sich jedoch plötzlich, mit einem Ruck, wieder in der Gewalt, gießt ihr Glas voll und trinkt es in einem Zug aus: Schluß machen damit. Neues Leben. Ich habe ein Recht.

KITTI kommt wieder herein mit verschiedenen Makeup-Utensilien: So, es kann losgehen! - stellt die Sachen auf den Tisch, hockt sich neben Marlene und macht sie im folgenden sehr attraktiv zurecht

MARLENE: Wir müssen zusammenhalten. Du bist der erste Mensch, mit dem ich darüber gesprochen habe, und es ist, als würde ein Damm einstürzen. In mir - ein Gefühl - alles wird überschwemmt, mitgerissen - wilde Strudel in meinem Kopf - ich weiß nichts mehr. Fetzen aus dem Traum. Es ist komisch. In mir ist eine Leere, und ich stehe daneben und blicke in meine eigene Leere und will sie verschwinden lassen - ich muß sie verschwinden lassen, sonst bringt sie mich um. Langsam, mit viel Genuß bringt sie mich um.

KITTI: Dein Traum! Denk an deinen Traum! Du mußt dich wehren. Es geht um dich!

MARLENE plötzlich entschlossen: Ich tu's!

KITTI: Ich tu mit!

MARLENE: Warum nicht?

KITTI: Ja, warum nicht?

MARLENE: Umbringen und verschwinden lassen. Freiheit.

KITTI: Wirklich - kein Scherz?

MARLENE: Kein Scherz. Wirklich.

KITTI: Aber wie?

MARLENE: Sofort oder nie. - Er kommt herein ...

KITTI: Und dann?

MARLENE: Von hinten, mit dem Hammer, auf den Kopf!

KITTI: Zuerst ranschleichen ...

MARLENE: Langsam, leise ...

KITTI: Leichtfüßig ...

MARLENE: Ich heb den Hammer hoch ...

KITTI: Und wumm!

MARLENE: Er taumelt ... bricht zusammen ...

KITTI: Stöhnt ...

MARLENE: Fleht um Gnade ...

KITTI: Wimmert und winselt ...

MARLENE: Will schreien, da ...

KITTI: Schlägst du nochmal zu und nochmal, und nochmal, und
triffst, und triffst ...

MARLENE: Sein Blut! - *springt auf, umarmt Kitty* - Kitty!

KITTI: Nein, nein - wir sind wahnsinnig!

MARLENE: Mein Kopf ist ganz klar!

KITTI: Aber wenn wir ihn nicht hören? Er kommt und schließt auf
und ist in der Wohnung, und dann? Wir ihm entgegen, nein,
das kann ich nicht!

MARLENE: Wir verstecken uns und warten, bis er kommt - hinter
der Tür ...

KITTI: Das halten meine Nerven nicht aus!

MARLENE: Dann - ja, was dann?

KITTI: Wir machen doch nur Spaß, nicht wahr? - *nach langem
Schweigen* - Du, ich hab's. Steck doch von innen den Schlüs-
sel ins Schloß!

MARLENE: Das ist er nicht an mir gewöhnt, das kennt er nicht bei
mir!

KITTI *gießt sich den letzten Rest aus der Whiskyflasche ein:*
Dann lernt er's oben heute kennen!

MARLENE: Er wird Verdacht schöpfen - er wird vorsichtig sein
und sich umsehen!

KITTI: Unsinn! Er wird klingeln. Ich mache auf, und du, du
schlägst zu, von hinten, mitten in seine Überraschung hinein!

MARLENE: Du, paß auf, er ist mißtrauisch. Das ist er nicht gewöhnt, daß da eine fremde Frau an seiner Tür steht.

KITTI: Hast du jetzt etwa Angst bekommen? Nein, mir ist alles klar. Nur keine Panik! Immer mit der Ruhe. So. Ganz einfach. Ich werde sagen: Bitte kommen Sie herein, ich bin die Nachbarin, Ihrer Frau geht es nicht gut. Ich habe mich ein bißchen um sie gekümmert. - Und dann schlägst du zu. Fertig.

MARLENE: Ja ...

KITTI: Das wird ein Fest!

MARLENE: Mein Traum!

Sie blicken einander glücklich an. Lächeln. Lachen. Fallen sich in die Arme. Wiegen einander. Marlene summt die Melodie von "Oh Haupt voll Blut und Wunden".

KITTI *singt*:

"Oh Haupt voll Blut und Wunden ...

BEIDE *singen*:

... voll Schmerz bedeckt mit Hohn,
oh Haupt, zum Spott umwunden
mit einer Dornenkron,
oh Haupt, sonst schön gekrönt
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber frech verhöhnet,
gegrüßet seist du mir!"

Dazu verunkenes Wiegen, eng umschlungen. Nach der letzten Silbe biegen sie ihre Oberkörper auseinander, halten sich dabei weiter in Hüfthöhe fest. Blicken einander an, eine kurze Zeit stumm lächelnd.

MARLENE: Was soll ich anziehen?

KITTI: Wir suchen etwas Hübsches aus. Ich helfe dir.

Blackout.

P a u s e .

3. Bild

Licht.

Die Wolkendecke ist aufgerissen. Immer öfter und länger fällt durchs große Wohnzimmerfenster die Nachmittagssonne hell ins Zimmer.

Marlene und Kitti sitzen rauchend am Wohnzimmertisch und spielen "Mensch ärgere dich nicht". Kitti gekleidet wie vorher, Marlene trägt ein langes Abendkleid und viel Schmuck. Überall im Zimmer verstreut liegen Kleidungsstücke.

Auf dem Sideboard liegt ein Hammer. Auf dem Tisch steht neben

der leeren Whiskyflasche eine frisch geöffnete Wodkaflasche. Durcheinander von Tassen, Gläsern, Keksen, Aschbechern, Illustrierten, Strickzeug, Fotos, Makeup-Utensilien.

KITTI aggressiv, beschwipst: Weg mit deinem verdammten Männchen!
- haut mit ihrem Spielmännchen ein anderes weg, daß es auf den Teppich fliegt

MARLENE maulend: So kurz vorm Ziel! - bückt sich, hebt ihr Männchen auf

KITTI ironisch: Mensch ärgere dich nicht!

MARLENE: Ein blödsinniges Spiel!

Sie spielen stumm.

MARLENE haut Kitti ein Männchen weg: Bätsch! - streckt ihr die Zunge raus

KITTI: Der? - lacht - Der war ja kaum aus den Windeln raus. Und damit jagst du mich unter den Tisch? - kriecht suchend unter den Tisch

Es klingelt draußen an der Wohnungstür.

KITTI aufgeregt: Das ist er!

MARLENE springt nervös auf: Er klingelt nie!

KITTI kriecht unter dem Tisch hervor: Bist du sicher?

MARLENE: Ganz sicher.

KITTI: Vielleicht haben wir überhört, wie er versucht hat, die Tür aufzuschließen!

MARLENE: Das glaube ich nicht. Die Zimmertür ist doch offen. - geht hinaus

KITTI: Marlene!

MARLENE öffnet draußen die Wohnungstür: Ja, bitte? - Ach, Moment, wollen Sie nicht einen Moment hereinkommen?

KITTI: Das darf doch wohl nicht wahr sein!

MARLENE: Nein? - Moment bitte, ich rufe sie. - ruft - Kitti!
Deine Mutter!

KITTI springt auf, hinaus: Ja, Mama, ich gehe gleich hinauf. Schläft? Gut. - Und Jakob? Ist auch wieder da? Fein. - Danke, Mama! - Ja, gut, bis morgen! - ruft - Grüß den Vater!

Die Wohnungstür wird geschlossen. Marlene und Kitti kommen wieder ins Zimmer.

KITTI: Er muß doch bald kommen, wie?

MARLENE: Ja, jede Minute. Aber deine Kinder ...

KITTI: Ach, es gibt jetzt wichtigeres. So lange kommen die auch noch ohne mich aus. Sollen früh genug Selbstständigkeit lernen.

Sie setzen sich.

MARLENE hebt ihr Glas: Skol!

KITTI hebt ihr Glas: Auf unser Wohl!

Sie lachen und stoßen an, trinken in einem Zug aus.

MARLENE unvermittelt: Quatsch, dieses Spiel. - reißt die Spielplatte weg, die Figuren purzeln über den Tisch, teilweise zu Boden - Wo bleibt der heute nur? Ich sehe schon kommen, gleich klingelt das Telefon und er ruft an, er hätte noch ein wichtiges Arbeitsessen, und dann kommt er nicht vor Mitternacht heim. - blickt auf die Uhr, steht auf, geht zum Fernsehgerät, schaltet ein

TV-ANSAGERIN: Siebzehn Uhr. Guten Tag, meine Damen, hier ist das Deutsche Fernsehen mit seinem Programm "Ganz speziell für Sie!" Heute mit einem Beitrag über die soziokulturelle Situation der Nur-Hausfrau des gehobenen Mittelstandes.

KITTI gähnt gewollt: Uuäääh!

MARLENE schaltet wütend ab: Scheißfernsehen.

KITTI: Vor ein paar Tagen hatte ich die Glotze mal an, da war was über eine Umfrage unter den Hausfrauen nach ihren Lieblingsbeschäftigungen. Weißt du, was die gesagt haben?

MARLENE nervös: Nein - was denn?

KITTI: Die Lieblingsbeschäftigung von achtzig Prozent aller Hausfrauen ist es, aus dem Fenster zu gucken. - lacht - Stell dir das mal vor, aus dem Fenster zu gucken! Unvorstellbar, was?

MARLENE lacht schrill: Aus dem Fenster gucken?

KITTI: Achtzig Prozent! Irre, wirklich irre. Aber wenn ich so sehe, auch hier in diesem Haus schon, nachmittags, wie die alle glotzen ... Doch, doch, da ist schon was Wahres dran!

MARLENE ist aufgestanden, sucht im Plattenregal: Warte mal, das mußt du hören ... - findet die Platte, legt sie auf, setzt die Stereocanlage in Betrieb - Paß mal auf, die Zeit bringen wir schon um. - Nur nicht nervös werden!

KITTI: Kann ja nicht ewig dauern.

Aus den Lautsprechern: Rosita Serano, "Wenn du mich längst vergessen hast."

MARLENE reicht Kittti eine Hand: Komm!

KITTI: Was? - *steht auf*

MARLENE: Wir tanzen! - *nimmt Kitti in die Arme, sie tanzen -*
Als Kind hab ich dieses Lied geliebt, verstehst du, ich habe
es geliebt. Sonntagsmorgens ... - sonntagmorgens lag ich
vorm Grammophon und hörte die Platte, damals noch auf Schell-
lack. Immer wieder. Neulich hab ich sie in einem Laden ent-
deckt, in so einer Billigserie, "Lieblinge einer Generation".

KITTI: Als ich klein war, da gab's Caterina Valente ... hat'n
Arsch wie ne Ente, haben wir Kinder immer geschrien. -
lacht

MARLENE *lacht*: Ja, genau!

KITTI: Und Vico Torriani und wie sie alle heißen. Das hat mir
nie besonders gefallen. Aber du hast recht, das hier - das
geht einem so richtig in die Glieder.

MARLENE *faßt Kitti zwischen die Schenkel, tanzt ganz eng*: Und
dorthin, ja?

KITTI: Marlene! Du wirst ja richtig schlimm! - *lacht*

Sie schmusen, streicheln sich, winden sich, küssen sich.

KITTI: Weißt du, im "Letzten Tango", das ist was - und zum
Schluß: Peng-peng!

MARLENE: Und Paris - warst du schon in Paris?

KITTI: Paris! Wir werden zusammen nach Paris fahren!

MARLENE: Raus hier und leben! Leben! - *rauschhaft* - Oh Gott!

KITTI: Ja! Ja! Ja!

MARLENE: Ich hasse ihn! Ich hasse ihn!

*Sie stürzen wild auf die Couch. Reißten dabei die Tischdecke mit
allem, was auf dem Tisch steht, herunter. Gläserklirren. Die
offene Wodkaflasche läuft auf dem Teppich aus. Sie lassen sich
davon nicht stören. Rollen selbst von der Couch. Wälzen sich
leidenschaftlich auf dem Teppich, im feuchten Chaos. Bis unter
den Tisch.*

*Draußen Geräusche. Sie halten ein. Lauschen. Jetzt deutlich:
Draußen ein Schlüssel im Schloß, hin und her.*

MARLENE: Da! Das ist er! - *macht sich los, springt auf*

Draußen Poehen gegen die Tür.

KITTI: Der Hammer! Der Hammer! - *will aufspringen, stößt sich
den Kopf an der Tischkante - Aua! Oh! Oje! - hält sich den
Kopf - Das gibt ne Beule!*

MARLENE: Halt ein kaltes Messer drauf. Das hilft! - *suchend* -
Aber der Hammer! Wo ist das verdammte Ding?

KITTI *weist aufs Sideboard*: Da doch!

Draußen wütendes Klingeln.

MARLENE: Schnell, schnell! - *säuselnd* - Jaha, mein Schatz, ich komme!

KITTI: Bist du verrückt? Ich soll doch ...

MARLENE *schroff*: Los, nimm den Hammer!

KITTI *starr*: Und du?

MARLENE: Ich öffne die Tür.

Wildes Klingeln.

MARLENE *befehlend*: Los, komm! - *hinaus*

KITTI *wie in Trance hinter ihr her, nimmt dabei den Hammer*: Ja ...

MARLENE: Moment, Liebling, bin schon da!

Die Wohnungstür wird aufgeschlossen, geöffnet.

MARLENE: Entschuldige, Liebling ...

Ein dumpfer Aufprall. Die Tür fliegt ins Schloß.

MARLENE: Kein Wort hat er gesagt, so sauer war er. - Komm, pack mit an!

KITTI: Mir wird schlecht! Das Blut ...

MARLENE: Reiß dich zusammen! - Los!

KITTI: Wohin denn?

MARLENE: Zuerst mal in die Gefriertruhe!

Die Tür zur Küche wird geöffnet. Kitty und Marlene schleppen etwas herein. Marlene öffnet die Truhe.

MARLENE: Und mit Schwung - hepp!

Sie schleudern den Mann hoch, in die Truhe. Blicken einen Moment stumm hinein.

MARLENE: Das wär's! - *klappt den Deckel zu* - So, ich schalte auf Schockgefrieren. Das stillt schneller das Blut. - *schaltet* - Wir müssen uns jetzt überlegen, was nachkommt für uns, was wir tun müssen, wie wir uns jetzt verhalten müssen. - Aber erst mal haben wir jetzt eine Pause verdient. - Hauptsache, klaren Kopf behalten!

KITTI: In meinem dröhnt und brummt es, ein Höllenlärm!

MARLENE: Komm! - *führt Kitty aus der Küche*

Sie kommen zur Wohnzimmertür herein. Marlene ist in Brust- und Bauchhöhe blutverschmiert.

KITTI wendet sich zu ihr um, blickt entsetzt, atemlos: Du - das Blut - von seinem Kopf ...

MARLENE: Du hast ihn erschlagen, und ich hab ihn gehalten in seinem Blut ... - *singt* - Oh Haupt voll Blut und Wunden ... - *umarmt Kitti* - Ja, es klebt uns zusammen - fest - gerinnt zwischen uns - Männerblut - Kopfblutungen - Gehirnschädigung ... - *lacht hysterisch*

KITTI macht sich los, schmollend: Jetzt bin ich auch vollgeseaut!

MARLENE: Das war die Vollendung! Himmel - welche Freiheit! - *reißt sich ihr Kleid vom Leib* - Runter damit! - *trägt einen eleganten, ihre Figur betonenden Unterrock* - Los, zieh dein Zeug auch aus! Das Blut ist noch feucht, da packe ich die Klamotten gleich in die Maschine, Bio-Programm, mit seinem Spezialwaschmittel gegen organische Flecken, dreifache Menge, sollst sehen, das geht alles wieder raus. - *verzückt* - Und dann- rot und heiß dampfend in den Abfluß. Weggespült, aufgelöst, vernichtet, eliminiert von seinem eigenen Produkt!

KITTI *bückt sich rasch, hebt den Siphon auf, spritzt damit auf das Kleid*: Ich weiche es schon mal ein!

MARLENE *entreißt ihr den Siphon*: Laß den Unfug! - *richtet ihn plötzlich auf Kittis Unterleib, spritzt* - Runter mit deinen Klamotten! - *jagt Kitti durchs Zimmer*

KITTI *versucht, dem Strahl zu entkommen, kreischt, reißt sich dabei die Kleider vom Leib*: Laß das! Hör auf! Hör auf damit!

Marlene *wirft Kitti den Siphon vor die Füße, nimmt die Kleiderm rennt damit in die Küche, stopft sie dort in den Waschautomaten, setzt ihn in Gang. Kitti zündet sich eine Zigarette an. Faßt sich an den Kopf, betrachtet ihre blutigen Finger.*

KITTI *murmelt*: Es blutet. Meine Haare - Blutkrusten - wie scheußlich! - *stürzt zur Küchentheke, schreit entsetzt* - Es blutet!

MARLENE: Achja, deine Beule! Ein kaltes Messer! Warte! - *sucht im Besteckkasten ein Messer heraus, verläßt die Küche, kommt ins Wohnzimmer*

KITTI *leidend*: Ach, Marlene, was ist geschehen?

MARLENE *schleicht auf Kitti zu, schwingt das Messer, tanzt um sie herum*: Uaaaah! - Uuuuh!

KITTI *schwach*: Marlene, bitte - bitte, laß den Unsinn! - *weicht zurück, gerät in Panik, schreit in höchster Angst* - Marlene! Marlene! Wir sind doch Freundinnen!

Marlene *holt mit dem Messer aus.*

KITTI fällt wimmernd auf die Knie: Wir sind Schwestern, Marlene!
Blutsschwestern!

Marlene wirft das Messer hoch in die Luft, springt zurück. Kitty läßt sich nach hinten fallen. Das Messer stürzt zwischen ihnen zu Boden.

MARLENE lachend: Hier, dein Messer! - wirbelt fröhlich herum,
singt - Oh Haupt voll Blut und Wunden ...

KITTI hebt zögernd das Messer auf: Du kannst einem aber einen
Schrecken einjagen! Ich dachte schon, du bist übergeschnappt!

MARLENE: Ich habe mich lange nicht so normal gefühlt! - singt -
Oh Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz, bedeckt mit Hohn,
oh Haupt, zum Spott umwunden
mit einer Dornenkron,
oh Haupt, sonst schön gekrönt
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber frech verhöhnet,
gegrüßet seist du mir!

Kitty ist eingefallen, versucht, mit "lalala" eine zweite Stimme zu bilden. Beide tänzeln durchs Zimmer. Kitty hält sich dabei das Messer auf die Beule. Sie bemühen sich, den Text szenisch zu parodieren.

MARLENE: Weißt du, wie's weitergeht?

KITTI: Ich? - Keine Ahnung!

MARLENE: Hm! - überlegt, geht dann zum Bücherregal - Jetzt will ich es wissen!

KITTI: Laß doch!

MARLENE suchend: Moment! - holt ihr Gebetbuch hervor - Mein Gebetbuch!

KITTI blickt ihr über die Schulter: Mit Goldschnitt!

MARLENE blätternd: Zur Ersten Heiligen Kommunion. So lange habe ich das jetzt schon. - Hier, ich hab's, hier ist es! - liest -
"Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgerichte,
wie bist du so bespeit!"

KITTI singt:
"Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgerichte,
wie bist du so bespeit!"
- tanzt dabei hinüber in die Küche, öffnet die Gefriertruhe,
blickt fasziniert hinein

MARLENE *liest*:

"Wie bist du so erbleichet!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht mehr gleichet,
so schändlich zugericht?"

KITTI *ruft leise*: Marlene!

MARLENE *fährt von dem Text auf*: Ja, was ist?

KITTI: Bitte, komm einmal her!

MARLENE *geht zur Küchentheke*: Was hast du?

KITTI *feierlich*: Er blutet nicht mehr! - *kommt von der anderen Seite zur Theke* - Er blutet nicht mehr! Er ist ganz still!
- *nimmt Marlene das Buch aus der Hand*

MARLENE *wendet sich um*: Mach zu! Bitte, mach den Leckel zu! -
läßt sich auf einen Stuhl fallen, am Eßtisch - Es wird mir zuviel!

KITTI *liest, tritt dabei wieder an die Gefriertruhe*:

"Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen;
des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen,
hat alles hingerafft,
und so bist du gekommen
von deines Leibes Kraft."
- *läßt das Buch sinken, es gleitet ihr aus den Händen in die Truhe; leise* - Die Kinder! - *starr*; dann *laut* -
Die Kinder!

MARLENE *hebt den Kopf, zerzaust, verweint*: Was ist mit den Kindern, Kitty?

KITTI: Die Kinder! - *irre* - Die Kinder müssen noch weg! Kein Platz mehr für sie!

MARLENE: Wie, die Kinder müssen noch weg?

KITTI: Weg! Verstehst du das denn nicht? Deines ist doch auch weg!

MARLENE *wieder abwesend*: Ja, meines ist auch weg. Gib die Kleinen doch in ein Heim, wenn du sie nicht mehr ...

KITTI: Nein, nein! Versteh doch! Sie müssen weg, ganz weg!

MARLENE *versucht sich zu besinnen*: Wie meinst du das?

KITTI *beugt sich über die Theke*: Wo es doch Jungs sind! Ja, Mädchen, weißt du, die könnten wir zwischen uns nehmen, aber Jungs - die müssen weg! Jetzt dürfen wir keine halben Sachen mehr machen; jetzt geht es aufs Ganze!

MARLENE *steht auf, zur Theke*: Kitty, Kitty, reiß dich zusammen! Du darfst jetzt nicht verrückt spielen!

KITTI faßt Marlene bei den Schultern, schüttelt sie: Jetzt geht es aufs Ganze! Verstehst du das denn nicht? Weg mit den Unterdrückern, ausrotten, von der Wurzel an, kaputtmachen, zertreten die Brut, weg damit! Weg damit!

MARLENE beschwörend: Aber Kitty, bitte, überleg doch ...

KITTI stößt Marlene zurück: Da gibt es kein Überlegen mehr. Da hilft nur die Tat, die klare Tat, die Zeichen setzende Tat!
- greift zum Messer

MARLENE greift ebenfalls zum Messer, über die Theke hinweg kommt es zum Handgemenge: Kitty, mach keinen Unsinn, ich bitte dich! - entwindet ihr das Messer, schneidet sich dabei in die Hand

Kitty rennt hinaus. Türeenschlagen. Ein Schlüssel wird gedreht. Marlene blickt einen Moment auf ihre blutende Hand, rennt dann los, stolpert, stürzt, rappelt sich hoch, hinaus. Rüttelt vergeblich an der Wohnungstür.

MARLENE: Kitty, bist du verrückt? Mach sofort auf! Mach auf!

Stille. Marlene kommt in die Küche. Läßt Wasser über ihre Hand laufen. Geht ins Wohnzimmer. Betrachtet das Chaos auf dem Fußboden. Tritt gegen eine Flasche, daß sie quer durch den Raum rollt. Holt eine Schallplatte aus dem Regal. Nimmt die Rosita-Serano-Platte ab, wirft sie auf die Couch. Legt die andere Platte auf. Will den Tonabnehmer aufsetzen, da fällt ihr der Tonarm aus der Hand. Die Nadel kracht über die Platte.

MARLENE: Verdammt! - betont - Verdammt Scheiße! Jawohl! - nickt bekräftigend, setzt erneut auf

Marlene Dietrich, "Sag mir, wo die Blumen sind". - Bei jeder Umdrehung lautes Knacken.

Marlene geht zum Küchenfenster, blickt nach oben. Etwas stürzt vorbei, dann noch etwas. Marlene schreit auf, schlägt die Hände vors Gesicht. Blickt nochmals hinaus, hinunter, wimmert. Tastet mit einer Hand zum Rolladenzug. Läßt den Rolladen herunter. Taumelt zum anderen Fenster, durch das die Sonne fällt, läßt auch dort den Rolladen herunter. Es wird dunkel; nur durch eine Ritze fällt noch ganz wenig Licht ein, läßt dunkle Schemen erkennen.

Draußen wird ein Schlüssel im Schloß gedreht, die Türe geöffnet und geschlossen. Kittis Schemen.

MARLENE dumpf: Kitty, was hast du getan?

KITTI munter, fröhlich: Jetzt sind wir frei. Alle beide. Mach doch hell, bitte, die Sonne scheint so schön!

MARLENE traurig: Kitty, Schwester - komm zu mir!

KITTI: Wo bist du? Warte, ich mache ...

MARLENE: Kein Licht, bitte! Komm her zu mir! Komm, wir tanzen! Komm, ich liebe dich! - singt mit der Platte - "Sag mir, wo die Gräber sind ..."

KITTI: "... wo sind sie geblieben ..."

MARLENE: "Sag mir, wo die Gräber sind ..."

KITTI *singt jubelnd*: "... wann wird man je verstehn, wann wird man je verstehn?"

Ächzen.

KITTI: Laß mich los! Laß mich los, du erwürgst mich ja!

MARLENE *laut*: Ja, Schwesterlein, wir sind frei! Frei!

KITTI: Laß mich! - *röchelt*

Weit weg ein Martinshorn, das näherkommt.

MARLENE *laut*: Frei! - *leiser* - Frei! - *leise* - Frei!

Bewegung auf der Bühne. Plötzlich wird mit einem Ruck der Rollladen hochgerissen - von Marlene. Sie hält Kittis leblosen Körper in den Armen und in einer Hand das Messer. Aus Kittis Hals läuft Blut.

MARLENE *wendet behutsam Kittis Gesicht zum grell gleißenden Sonnenlicht*: Sieh nur, Kitty - die Sonne! Die strahlende Sonne! Gegen Abend kommt sie herum auf diese Seite, und dann scheint sie mitten ins Zimmer. Doch, Kitty, da kann man sagen, was man will - die Wohnung ist ihren Preis wert. - Diese Sonne!

Marlene sinkt, immer noch Kitty haltend, langsam mit dieser zu Boden, ohne den Blick von der Sonne zu nehmen. Man kann nicht genau erkennen, ob sie sich dabei in ihr Messer krümmt. Das Martinshorn ist sehr nah und sehr laut. Der Waschautomat pumpt Wasser ab.

Blackout.

E H D E .